

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den
nächstfolgenden Tag.
Bezugspreis:
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.50,
monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert
vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post
bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld.
Einzeln Nummern 10 Pfennig.

zugleich
Oberlungwitzer Tageblatt
und
Gersdorfer Tageblatt.

Anzeigenpreis:
Orts-Anzeigen die 6 gespaltene Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige
20 Pfennig, die Reklamezeile 40 Pfennig, die 2 gespaltene Zeile
im amtlichen Teil 45 Pfennig.
Außergewöhnlicher Satz nach vorheriger Uebereinkunft. — Bei
Wiederholungen Preisermäßigung nach feststehendem Tarif.
Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im Oberlungwitzer
Tageblatt und im Gersdorfer Tageblatt.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand,
Mittelbach, Gräina, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 134. Fernsprecher Nr. 151. Sonntag, den 11. Juni 1916. Geschäftsstelle Bahnstraße 8. 43. Jahrgang

Verfügung zur Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in
Verbindung mit dem Gesetz betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-
G.-Bl. S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:
Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen),
ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.
Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit bereits vorrätigen so ge-
nannten Rennreifen (geschlossene Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.
Jede Uebertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, soweit nicht
die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen
mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Dresden und Leipzig, am 5. Juni 1916

Stellv. Generalkommando XII und XIX.
Die Kommandierenden Generale.
J. B. von Kaufmann. von Schweinitz.

Schlachtweises Vieh

kann dem Schlachtviehmarkt Glauchau (alle Mittwoch vormittag) zugeführt werden.
Auch wird der Bezirksverband auf einen an ihn gerichteten Antrag des Viehbesizers die
Abnahme jederzeit vermitteln.

Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

Kartoffelverkauf

gegen Marken, gültig vom 10.—20. Juni d. J.

Dienstag, den 13. d. Mts. im Viehhof:

Nr. 1—150 von 8—9, 151—300: 9—10, 301—450: 10—11, 451—600: 11—12, 601—750: 2—3,
751—900: 3—4, 901—1050: 4—5, 1051—1200: 5—6 Uhr.

In der ehem. Ernstthaler Brauerei:

Nr. 1201—1350 von 8—9, 1351—1500: 9—10, 1501—1650: 10—11, 1651—1800: 11—12, 1801—
1950: 2—3, 1951—2100: 3—4, 2101—2250: 4—5, 2251—2400: 5—6 Uhr.

Mittwoch, den 14. d. Mts. im Viehhof:

Nr. 2401—2550 von 8—9, 2551—2700: 9—10, 2701—2850: 10—11, 2851—3000: 11—12,
3001—3150: 2—3, 3151—3300: 3—4, 3301—3450: 4—5, 3451—3600: 5—6 Uhr.

In der ehem. Ernstthaler Brauerei:

Nr. 3601—3750 von 8—9, 3751—3900: 9—10, 3901—4050: 10—11, 4051—4200: 11—12,
über 4200 von 2—3 Uhr.

Es wird diesmal nur $\frac{1}{2}$ der auf der Karte ersichtlichen Mengen abgegeben.
Diesjenigen Einwohner, welche noch Kartoffeln haben, werden gebeten, seine abzugeben.
Der Ort und die Zeit der Abholung sind streng einzuhalten.

Hohenstein-Ernstthal, am 10. Juni 1916.

Der Stadtrat.

In auswärtiger Geschäftsabteilung können sofort männliche und weibliche Arbeitslose (über
18 Jahre alt) untergebracht werden.
Hohenstein-Ernstthal, 10. Juni 1916. Städt. Arbeitsnachweis.

Pfingsten.

o. Fast möchte es scheinen, als hätten wir
nach den zweiundzwanzig Monaten künftigen
Weltkrieges, in dem die Völker Europas sich
einander zerfleischen, gar kein Recht darauf,
Pfingsten zu feiern, das das Fest des heiligen
Geistes, das Fest der Versöhnung und
des Friedens ist. Das Bild, das auf den
schmerzlichen Schlachtfeldern in Feindesland
sich entrollt, birgt des Grauens und Furcht-
baren so viel, daß es zu der Sabbatstille des
Pfingstfestes und der letzten Erdensegnung
des Heilandes „Friede sei mit Euch!“ im
schroffen Gegensatz zu stehen scheint. Das ist
indessen nur Schein, der tieferer Betrachtung
nicht standhält. Wir haben im Gegenteil ein
Recht, Pfingsten zu feiern, und noch nie ist
dieses Recht stärker und schöner hervorgetreten
als gerade jetzt. Unser gesamtes Volk steht
im Dienste des Pfingstgeistes und ist erfüllt
bis in die tiefsten Tiefen seines Herzens von
dem heiligen Wesen des Geistes, der am er-
sten Pfingsttage sich auf die Jünger niederließ
und aus den schlüchtern und zaghaften Fischen
Jesum schuf, die kampfesmutig einer ganzen
Welt von Feinden die Stirn boten. Des
gleichen Geistes göttliche Kraft wirkt in unsern
Jesum an der Front und in den Herzen der
Dahingekommenen. In der Kraft dieses heiligen
Geistes erträgt unser deutsches Volk freudig
jede Entbehrung und bringt frohgemut
und voll Siegeszuversicht jedes, auch das
schwerste Opfer. Wir alle dulden, kämpfen
und sterben so todesmutig und siegesgewillig,
weil der Geist von Pfingsten ausgegossen ist
in unser aller Herzen. Wir spüren das Lut-
ten und Wachen des heiligen Geistes an allen
Ecken und Enden.

Es geschah ein Brausen vom Himmel,
gleich eines gewaltigen Sturmes, als der Tag
von Pfingsten erfüllt war, und Petrus sprach
zu den versammelten Jüngern: Die Sonne
wird sich verlocken in Finsternis und der Mond
in Blut, ehe der große Tag des Herrn offen-
bar wird. Nicht im faulen Ruchstuch noch im
stülpischen Tadel, in Kampf und Weisheit gegen
Büge und Niedertracht, gegen Verrat und
Lüge wirkt des Geistes Kraft in Indernden
Klammern. Der heilige Geist ist es, der
uns in alle Wahrheit leitet. Und die Wahr-
heit wird uns frei machen. So kündigt es
das Neue Testament, und so offenbart es sich
an unserm Volke in diesen schicksalsschweren
Kriegsjahren. Die Wahrheit ist aus Licht ge-
zogen worden und wird triumphieren. Die
Lüge, der stärkste Bundesgenosse unserer Fein-
de, wird zertrümmert und zermalmt. Die
Wahrheit über die Pläne und Gedanken der
Völker kommt an den Tag. Und diese Wahr-
heit wird unser deutsches Volk frei machen
von allem Argwohn und allen Unterstellungen,
die bisher sein Teil waren, wird unser Volk
frei machen nach innen und außen. Die herr-
lichen Worte, die der Reichskanzler vor der
deutschen Volksvertretung sprach, waren getra-
gen von der Kraft des Pfingstgeistes; Wahr-
heit, Freiheit und Frieden verbanden in ihm
sich zu brausendem Akkord, zu harmonischem
Dreiklang. Einmütig, wie die Jünger am
ersten Pfingstmorgen beieinander waren, steht
unser ganzes Volk zusammen, um für Recht
und Wahrheit zu kämpfen, bis das Morgenrot
des großen Siegestages über ihm aufgeht.
Sein Kampf ist ein heiliger Kampf, ein Kampf
um die höchsten Güter. Er wird mit dem
endgültigen Siege über unsere Feinde enden,
denn mit uns ist die ewige Wahrheit, ist Gott;

und ist Gott mit uns, wer mag wider uns
sein!

Und dem Siege folgt der Frieden, der
Frieden, um den allein wir kämpfen und den
wir aufrichten wollen als einen Felsen von
Eis, an dem in Zukunft alle Völkern und Könige
neiderfüllter Kaiser zerbrechen. Ein starker
und gesicherter Frieden, unter dessen Segen die
Welt genesen und zu innerer reicherer Entfal-
tung ihrer Gaben und Schätze gedeihen soll.
Da der ewige Weltfrieden eine Möglichkeit hat,
ob die Einrichtung von Schiedsgerichten, allen
Völkern ein Ende bereiten wird, das
wagten wir nicht vorauszusagen; aber das wis-
sen wir, daß ein Frieden erlitten wird, der
die Gewähr seiner Dauer in sich trägt. Ein
Frieden auch, in dem am Ende des einigen-
den Geistes Kraft alle Völker der Erde ver-
einen wird, in dem ein jedes seine Eigen-
art behalten und in seiner Sprache reden wird,
in dem es aber gleichwohl ein Versehen aller
Art. Das Wunder des ersten Pfingsttages,
durch das ein jeder aus den Stimmen der in
den verschiedenen Zungen redenden Volksange-
hörigen seine Sprache vernahm, das wird sich
einst an allen Völkern unserer gemeinsamen
Mutter Erde vollziehen. Auf dem Weg zu
diesem gottgewollten Ziele führt uns der ge-
genwärtige Krieg, trotz der Blutströme, die in
ihm fließen, und trotz der Schreden, die er
verbreitet, eine bedeutsame Strecke vorwärts!
Und da er feiern wird Pfingsten in diesem
Jahre mit besonderer Innbrunst und Innigkeit.
Wir spüren das Wachen des heiligen Geistes
um uns und in uns stärker denn je und grü-
ßen das hohe Fest mit der ganzen Kraft un-
serer Seele.

Die Kämpfe im Westen.

Den Verlust von Vaux

hat der Generalissimo Joffre eingekannt, na-
türlich mit dem Zusatz, daß die Festung völ-
lig wertlos geworden sei. Wegen ihrer hohen
strategischen Bedeutung war sie bekanntlich von
den Franzosen mit verzweifelter Kraftanstren-
gung verteidigt worden. Nach heftigsten
hartnäckigen Kämpfen gegen immer erneuerte
Sturmtruppen, so heißt es bei Joffre, ist die
Besatzung am Ende ihrer Kraft angelangt und
konnte den Feind nicht mehr daran hindern,
das durch die rasende Beschickung völlig zer-
störte Werk zu besetzen; zum Trost fügt Joffe
hinzu, daß die Gräben in der Umgebung
von Vaux sich in der Hand der Franzosen be-
finden.

Die bevorstehende Entscheidung bei Verdun.

Das Züricher „Journal“ erklärt zu den
Vorgängen bei Verdun, die Bestätigung der
Kämpfe vor Verdun deute darauf hin, daß
die Entscheidung für die allernächste Zeit be-
vorstehe.

Die neuen französischen Verteidigungslinien.

Die französische Seeresleitung, so führt eine
„Navas“-Note aus, habe im Hinblick auf den
als unvermeidlich erachteten Verlust des Forts
Vaux die neue Verteidigungslinie Froide-
Terre—Souville—Tavannes so kräftig ausge-
baut, daß Wochen, vielleicht Monate zu deren
Bewältigung erforderlich sein werden. — „Un-
einemerkbar“ wie die bisherigen französischen
Stellungen ist diese neue Linie also nicht?

Frankreichs Hoffnung

auf Rußlands Entschlossenheit.
Als Kaiser auf die Bunde, die der Ver-
lust von Vaux dem französischen Volke schlug,

legt die Regierung der Republik die glänzen-
den Hoffnungen auf Auslands Offensiven in
Bosnien. Die Mächte bezeichnen diese Of-
fensiven nicht nur als den Versuch der Entlastung
Italiens, sondern auch als den Auftakt einer
Generaloffensive der Ententemächte, die
dann auch das deutsche Weltmeer zwingen wür-
de die Umklammerung bei Verdun zu lockern.

Größe Sorgen der „Times“.

Die Londoner „Times“ schreiben: Die See-
schlacht und die Tragödie von Lord Kitcheners
Tod dürfen uns nicht zu lange von dem im-
mer bedeutender werdenden Charakter des
Landkrieges ablenken. Verhältnisse sind jetzt
im Gange, welche den weiteren Verlauf des
Landkrieges in höherem Maße bestimmen kön-
nen. Wir können die Wichtigkeit der Kämpfe
nicht genug betonen, welche jetzt bei Verdun
ausgefochten werden. Dieser gigantische Kon-
flikt nähert sich dem Höhepunkt, und wir müs-
sen ihn mit größter Aufmerksamkeit verfolgen.
Der Artikel erwähnt sodann die russische Of-
fensive und fährt fort: Die bulgarischen Bewe-
gungen in Südwestbalkan werden immer ver-
dächtig. Man glaube nicht, daß die verhältnis-
mäßige Mühe an der Front von Saloniki
noch lange andauern kann. Schließlich ist
zu bemerken, daß der Feldzug in Mesopotamien
mit dem Fall von Kut-el-Amara nicht zu
Ende ist. Jetzt, wo das Guphrat-tal den
teilweise schiffbar ist, können uns die türkischen
Berichte über die Bewegungen bei Mesopotamien
nicht gleichgültig lassen. Die englische Regie-
rung muß sich schleunigst verschaffen, daß die
ziemlich isolierte britische Garnison bei Mesopotamien
nicht auch eingeschlossen wird.

Die Kämpfe im Osten.

Nach dem Bericht der Deeresleitung unserer
Verbündeten war am Donnerstag an der ganzen
Front, gegen die sich die russische Of-
fensive richtet, ein geringes Nachlassen der Kämpfe
zu bemerken; an der beherzten Front
herrschte sogar Ruhe. Offensiv sind die Rus-
sen bestrebt, die großen Wälder in ihren Trup-
penbeständen — ihr eigener Bericht hob aus-
drücklich ihre schweren Verluste hervor — aus-
zuschütten, ehe sie von neuem zu den unheimlich
tiefliegenden Stürmen ausziehen. Nur am
Styrin, am Kalki, nördlich von Nowo
Alexiniec nördwestlich von Tarnopol und am
Dnjestr ist es zu blutigen Zusammenstößen
von größerer Ausdehnung gekommen. Meistall
wurden jedoch die Angreifer unter
schweren Verlusten für sie abgewiesen. Unsere
Verbündeten haben im Styrin, nördlich
Kalki, inzwischen ihre neuen Stellungen be-
festigt, die nach den Mitteilungen aus dem
K. K. Kriegspressequartier sehr stark ausgebaut
sind. Es steht also zu hoffen, daß sich die
Feinde hier ihre Köpfe einrennen werden. Nach
dem russischen Bericht ist auch die Stadt Luzk
von den österreichisch-ungarischen Truppen preis-
gegeben worden. Ob dies Tatsache ist, darf
man vorläufig noch bezweifeln. Aber selbst
wenn die Russen in der Stadt Luzk eingezo-
gen wären, so haben sie damit noch lange
nicht die am linken Ufer des Styr gelegenen
Hörts von Luzk besetzt. Hier werden unsere
Verbündeten sich mit äußerster Kraft verteidigen,
wo den Russen das Unerreichbare des
Styr zu verwehren.

Kein Grund zur Beforgnis.

Die „Wiener Mittagszeitung“ berichtet: Die
russische Offensive bietet bisher keinen Grund
zur Beforgnis. Die außerordentliche Festig-
keit der russischen Angriffe und die zweifello-
sen natürlich durchaus nicht unterschätzt wer-
den; aber unsere neuen Stellungen sind sehr
stark ausgebaut, und außerdem hat die das
Zentrum bildende Armee bisher alle
russischen Vorstöße abgewiesen.

Der russische Heeresbericht

Am 8. Juni meldet: Westfront: Die Offen-
sive unserer Truppen von Nowo in Richtung
auf Kowel nimmt ihren Fortgang. Der ge-
schlagene Feind wird verfolgt. Die Stellungen
bei Luzk sind nach Kampf genommen und die
Stadt besetzt. An einigen Stellen erreichten
unsere Truppen nicht nur den Styr- und
Styr-Abchnitt, sondern trugen ihren Angriff
noch darüber hinaus. — Galizien: An der un-
teren Strypa nahm unsere Infanterie mit Ar-
tillerieunterstützung in energischem Stoß die
starken Befestigungen in Linie Trubachowce (5
Kilometer südöstlich Buczacz) — Jaslowiec und
stieß bis zur Strypa vor. Außer den 40 000
Gefangenen und der Beute, die gestern gemel-
det wurden, sind wiederum im Laufe des ge-
strigen Kampfes 58 Offiziere und etwa 11 000
Soldaten gefangen worden. Wir erbeuteten
weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinen-
gewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind.
Ferner fielen uns Waffenlager, Feldküchen und
Fernsprechanlagen in die Hände. Das Ergeb-
nis der Kämpfe vom 4. bis 7. Juni in Wol-
hynien und Galizien kann nach den erzielten
Erfolgen als bedeutender Sieg unserer Waffen
angesehen werden. Es gelang ihnen, in der
starken, feindlichen Front ein tiefes Loch zu
schlagen. — Dniestrfront: Im Seengebiet süd-
lich Dniestr an einigen Stellen heftiges
Artilleriefeuer. Die Deutschen vereinigten ihr
Artilleriefeuer auf den Rüdendof von Her-
tsch. Verliche Angriffsversuche der Deutschen
südlich Smorgan wurden durch Feuer abge-
wiesen. Südlich Arzewo machte die feindliche
Artillerie Feuerüberfälle auf unsere Stellungen.

Rußlands Verluste in der Märzoffensive.

Die „Russ. Ztg.“ teilt mit: Die russischen
Verluste in der Märzoffensive werden an zu-

ständiger Stelle allein an Toten und Vermun-
deten auf über 100 000 Mann geschätzt.

Neue Steuern in Rußland.

Der russische Reichsrat lehnte die Vorlage
über die Erhebung einer außerordentlichen
Kriegssteuer ab und beschloß eine einma-
lige Steuer von 10 Rubel für jeden russischen
Mann im Alter von 10 bis 65 Jahren.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht

(M. S. B.) Wien, 9. Juni. Amtlich wird
verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Nordosten waren gestern
weniger heftig. Bei Kalki, nördlich von Nowo
Alexiniec, nördwestlich von Tarnopol und am
Dnjestr wurden russische Angriffe unter schweren
feindlichen Verlusten abge schlagen. An der be-
arabischen Grenze herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago eroberten
unsere Truppen den Monte Sijmol und nörd-
lich des Monte Meletta den von Alpini stark
besetzten Monte Castelgomberto. Unsere schweren
Mörser haben das Feuer gegen den Monte
Bisser, das westliche Hauptwerk des besetzten
Raumes von Primolano, eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich
um 28 Offiziere und 550 Mann, unsere Beute
um 5 Maschinengewehre erhöht.

Unsere Marineflieger besetzten die Bahnan-
lagen von Portogruaro, Ralsana, Pallauolo,
den Innenhafen von Gado und eine feindliche
Seeflugzeugstation ausgiebig mit Bomben. Unsere
Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von Schio
und Biadene Bomben.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der See-Krieg.

U-Boot- und Minenboot im Mai.
Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Im
Monat Mai wurden durch deutsche und öster-
reichisch-ungarische Unterseeboote und durch Mi-
nen 56 Schiffe des Bierverbandes mit einem
Stichtagehalt von 118 500 Registertonnen ver-
senkt.

Englische Verluste bei der Staggerat-Schlacht.

Die englische Admiralität macht bekannt,
daß der Verlust an Desoffizieren, Unteroffizie-
ren und Mannschaften von der „Queen Ma-
ry“ 1200 beträgt, von „Invincible“ 968 und
von „Defence“ 800. Bei dem Untergang der
„Campfire“ sind 38 Offiziere umgekommen.

Zum Untergang der „Campfire“.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus
Newport: Newport World“ erörtert die Ver-
antwortlichkeit für den Tod Kitcheners. Das
Wort schreibt: Das Schiff, welches ihn nach
Rußland führte, trug Englands Prestige und
einen großen Faktor der britischen Militär-
macht. Die Tatsache, daß es in einer Kriegs-
zone, welche die trübselige Flotte mit Heber-
macht behauptete, verankert werden konnte,
gleichviel, ob es durch eine Mine oder durch
einen Torpedo geschah, enthält eine Stim-
merei, die eine Abrechnung erfordert wird.

Die englische Admiralität teilt mit, daß 1
Desoffizier und 11 Mann von der Besatzung
der „Campfire“ lebend auf einem Floß an-
getrieben sind.

Auf der Ostsee von Dorewost gesperrt.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende
Liste von den mit den untergegangenen eng-
lischen Kriegsschiffen verlorenen Summen:
„Queen Mary“ 2 085 000 Pfund Sterling,
„Invincible“ 1,5 Millionen Pfund Sterling,
„Invincible“ 1,75 Millionen, „Defence“
1,5 Millionen, „Warrior“ und „Black Prince“
700 000 Pfund Sterling. Im ganzen gingen
über 200 Millionen Mark auf nur 6 Schiffen
verloren. Außer Jarmouth ist auch der Ha-
fen von Lowestoft gesperrt, da beide Häfen
voll beschädigter Kriegsschiffe liegen.

Ein großer Dreimaster überfällt.

Die „Petit Journal“ meldet, bekräftigt man
in Nantes den Untergang des großen franzö-
sischen Dreimasters „Ernest Meyer“, der im
Februar Südafrika verlassen hat und längst
überfällig ist. Aufgehobene Bracktrümmer
lassen vermuten, daß das Schiff bei Quessant
auf eine Mine gelaufen und mit der gesam-
ten, 35 Mann zählenden Besatzung untergan-
gen ist.

Verseht.

Ungarisch meldet, daß der italienische Segler
„Polaris Madre“ am 21. Mai versenkt wurde.

Ein japanisches Geschwader in England.

Wie das „Wienposten“ meldet, er-
zählten aus England in Bergen angelommene
Reisende, daß zurzeit ein größeres japanisches
Geschwader in England liege, wo man in
mehreren Häfen in der letzten Zeit häufig
japanische Seeleute gesehen habe. Das Ge-
schwader werde von Admiral Mitama geführt,
der letzten vom König Georg empfangen wor-
den sei. Vermutlich handele es sich um eines
der Geschwader, die die russischen Truppen
nach Frankreich begleitet haben, wozu teilwei-
se japanische Transportschiffe benutzt worden
seien. In England gingen bestimmte Gerüchte
um, die Japaner würden sowohl zu Wasser
wie zu Lande auf dem europäischen Kriegs-
schauplatz eingreifen.

Watodi über den Hungerskrieg.

Dem Berliner Vertreter der „Berlingske Tidende“
gegenüber erklärte der Präsident des Kriegs-
ernährungsamtes, Herr v. Watodi, kurz vor
seiner Abreise nach München u. a.: „Ich habe
bereits ihre deutschen Kollegen, mich nicht mit
Diktatorartikeln zu kränken. Ich richte hiermit
durch Sie dieselbe Bitte an alle neutralen
Journalisten. Ich bin kein Diktator. Ein
Diktator wird ernannt, wenn eine Katastrophe
droht, wie kürzlich die irische Krise die Ernennung
eines englischen Diktators über Irland
notwendig machte. Aber in Deutschland ist
von einer drohenden Hungersnot keine Rede.
Ich oder mein Ressort stellen einfach eine Zent-
ralisierung der Sparmaßnahmbestrebungen, des
Sparhaltens mit den in Deutschland vorhan-
denen Vorräten dar. Wir können in gewisser
Weise besagen, daß man in gewissen neu-
tralen Ländern immer noch dem Gerücht von
einem hungersterbenden Deutschland Glauben
schenkt, während man die von aller erster und
sachkundigster Seite stammenden Denkmäler als
rein politisch aufweist. Wir wissen ganz ge-
nau, wessen Politik hinter den Gerüchten von
der Hungersnot in Deutschland steht. Die Ge-
richte sollen dazu dienen, den Eindruck der
Reibungen über unser siegreiches Vordringen
auf allen Fronten abzuschwächen, die englische
Blockade als das einzige hinzustellen, was in
diesem Krieg entscheidend werde. Zweifello-
se Schwierigkeiten auf gewissen Gebieten,
sogar große Schwierigkeiten. Das können wir
um so ruhiger zugehen, als diese Schwierig-
keiten trotz der schlechten Ernte der letzten Jahre
nicht bedrohlicher sind. Es sind noch gro-
ße Vorräte vorhanden, und wir werden damit
auch weiter haushalten können. Möglicher-
weise werden wir einige Sommerwochen Be-
getrieren werden müssen. Aber um so größer
und reichlicher werden dann die Vorräte zum
Winter sein. Wenn es auch innerlich
theoretischer Möglichkeiten liegt, daß der Friede
einmal kommt, so rechnen wir in der Pra-
xis, daß bei ernährungs- und politischen Maß-
nahmen, nicht abzuweichen damit.“

Die Anlage gegen Diebstahl.

Wie nimmere bestimmt verlautet, ist gegen
den seit 1. Mai in Ost befindlichen Reichs-
tags- und Landtags-geordneten Rechtsanwalt
Dr. Karl Diebstahl die Anlage wegen ver-
suchten Kriegsverrats auf Grund des § 89
des Strafgesetzbuches erhoben worden. Die
Verhandlung dürfte in nächster Zeit vor dem
Berliner Kommandantengericht in der Lehrter
Straße stattfinden.

Vertisches und Sächsisches.

— **Bitterungsausflug für
Sonntag, den 11. Juni: Aufstrebend, wärmer,
troden.**

— Ein recht unfreundliches
Gesicht macht am heutigen Pfingstson-
abend der Wettergott, durch das sich zum all-
gemeinen Leidwesen die denker ungnädigen
Ausichten für das Pfingstfest eröffnen. Den
ganzen Tag über zeigte sich das Firmament
nicht bedeckt und unaufhörlich rieselte der
Regen mit monotonem Geräusch zur Erde. Kö-
stentlich erfröhlich aber das Wetter eine Wendung
zum Besseren, damit sich während der Pfingst-
tage Gelegenheit bietet, hinauszuweichen,
durch Linnige Blumen zu wandern und auszu-
ruhen in grünem Waldesdom. Viele Wirte
der Umgegend haben in der Annahme, daß
die Bitterung während der Feiertage sich gün-
stig gestaltet, Veranstaltungen im Freien an-
gelehrt. Einen Bittgebet für angenehme Un-
terhaltung und Zerstreuung finden unsere sehr
geschätzten Leser im Anzeigenteil dieser Num-
mer.

— Die Verlustliste Nr. 291 der
königl. Sächsischen Armee vom 9. Juni ent-
hält folgende Angaben aus unserem Verfreie-
le: Schmidt, Kurt, Kirchberg, Dist. 1. v. u.
vermisst, zur Erl. Nr. zur: Lindner, Wert,
Erlach, Dist. vermisst, in Gefangenschaft; Ro-
gel, Philipp, Hiltengrund, 1. v.; Schaufert,
Bruno, Kumbchnappel, 1. v.; König, Otto,
Oberlungwitz, 1. v.

— Unser Bilderdienst. Im
Schaufalten unserer Geschäftsstelle sind folgen-
de Bilder neu aufgestellt: Admiral Scheer, der
Führer des deutschen Geschwaders in der See-
schlacht bei Horns Reef. — Nachtschießen deut-
scher Kriegsschiffe nach den Scheiben. — Die
von den Deutschen auf ihrem Rückzug gesprengte
alte türkische Dinabridde in Biograd. — Ein-
marsch der ersten bei Kut-el-Amara gefangenen
Engländer in Jerusalem am 5. Mai.

— Aus dem Felde entbieten allen
Dorflungwörtern beste Pfingstgrüße: Willy Be-
termann, Bruno Gerlach und Paul
Uhlmann (Sohn des Lammwirtes). Ge-
nannte, die zu den Beziehungen unserer Zeitung
zählen, haben gleichzeitig in ihrem Schreiben
hervor, daß das Heimatblatt stets den größ-
ten Beifall aller Kameraden, von denen die
meisten aus dem Glauchauer Bezirk sind, fin-
det. Außer einem weiteren Schreiben des
Soldaten Max Reiter, der allen Gensdor-
fern Pfingstgrüße entbietet, erhielten wir vom
Beizeiten der Reife Friedrich Zapf eine
Heilspostkarte. Aus dem Schreiben greifen wir
folgende Stelle heraus: „Allerbesten Dank für
die päpstliche Zusage der Heimatzeitung,
die mir ein Stück Heimat im Felde geworden ist.“

— **Rirgkolllekte. An beiden Pfingst-
festertagen wird, wie alljährlich, die vorgeschriebene
Landeskollekte für den allgemeinen Kirchenfonds
in den Gottesdiensten gesammelt werden. Die
geistliche Verpflegung unserer Truppen im Felde
und in den Lazaretten, die kirchliche Arbeit an
unserer Jugend und die Unterstützung der durch
den Krieg in Bedrängnis geratenen Kirchengemeinden**

stellen gegenwärtig bedeutend erhöhte Anfor-
derungen an die Hilfskassen der Landeskirche. Die
Glieder unserer Kirchengemeinden werden deshalb
herzlich gebeten, an ihrem Teile der diesjährigen
Pfingstkollekte zu einem reichen Ertrage verhelfen
zu wollen.

— **Hohenstein-Ernstthal, 10. Juni.** Die
vor einigen Tagen angekündigte vom Kirchen-
chor zu St. Christophori unter Mitwirkung des
hierigen Lehrergesangsvereins für den 18. Juni
(Trinitatisfest) geplante geistliche Musikausfüh-
rung verspricht nach einer uns zugegangenen
Mitteilung einen großen musikalischen Genuß
für jeden Besucher. Folgende auswärtige
Kräfte haben ihre Mitwirkung am Werke der
Wohltätigkeit in einegünstigster Weise zuge-
sagt: Fräulein Erna Kühnel, Konzert-
sängerin, Leipzig (Sopran), Herr Konzertmeister
Schachtel (Fagott) vom Gewandhaus
Leipzig (Violine) und Herr Erich Knorr vom
Kgl. Konservatorium zu Leipzig (Orgel). Der
Kleintrag soll zur Hälfte dem Roten Kreuz
und dem örtlichen Heimatsbund zutreffen. Wenn
schon den genannten Vereinen, die während
der schweren Kriegszeit schon so Großes ge-
leistet haben und noch fortgesetzt leisten, ein
reicher Zustuß von neuen Mitteln durch recht
guten Besuch gewünscht wird, ist ein solcher
auch gleichzeitig ein Zeichen der Dankbarkeit
gegenüber den Veranstaltern. Näheres über
den Beginn des Konzertes, über Preise und
Verkaufsstellen der Eintrittskarten folgt später.

— **Vom Kriegsmal.** Die Dresde-
ner Straße entlang wanderten in letzter Zeit
a) und zu Schulstunden nach dem Altmarkt.
Ihr Ziel war das Kriegsmal im Saale des
Castrobes zu den „Drei Schwänen“. Hier gibt
es, Kugel einzuschlagen, ein Vorgang, der
unter den Erlebnissen dieser großen Zeit eines
derjenigen ist, die das Bewußtsein der Dan-
kbarkeit in das Gemüt der Kinder pflanzen
soll. Möchten sie alle bereit sein als Erwachsene
dieser Pflicht eingedenk sein beim Anblicke
unserer vielen kriegs-erschlagenen Brüder, der
Kriegerwitwen und Waisen. Dann braucht
das vielleicht später in einer Ehrenhalle auf-
gestellte Kriegsmal sie nicht erst daran zu mah-
nen und sie können getroßt vor diesen Zeugen
einer gemeinsam durchlebten großen Zeit tre-
ten, um Erinnerungen aufzurufen an Ge-
schicksale auf dem kleinen Name der Familie
und der Stadt, die hervorgerufen wurden durch
die gewaltigsten Begegnungen der Weltgeschich-
te. Das Gedächtnis wird unterstützt werden
durch die Inschriften und Gravierungen des
Kriegsmales. Welche letztere auch zumeist aus
den Mänteln der Körperkassen und Ver-
eine, die die Schilder stifteten, so kann man
sich doch von ihnen auch zu allerhand Gedan-
ken über die großen Zeitereignisse anregen las-
sen, wenn man Mühe und Lust dazu hat.
Da ist gleich zu erst das Posthorn zu sehen,
das ist uns allen ein guter Bekannter, halt
doch kein Klang gar schön des öfteren über
unseren malerischen Altmarkt und durch die
Straßen der Stadt. Es verkörpert aber auch
die gewaltige Einrichtung der Post und deren
Menschenleistungen, die die Verbindung der Ta-
gungsbildern mit den in's Feld und auf's
Meer gezogenen Streitern aufrechterhalten.
Auf 3 Schildern ist die Vora, das Sinnbild
des deutschen Männerganges, zu sehen. Ob
hat dieser unsere vaterländischen Festlichkeiten
verschönt, aber durch ihn brachte die Vir-
ginität auch den Verwundeten im Bettel em-
pfielt den Dank für ihre Heldentaten und Lei-
den zum Ausdruck. Die Sänger auf dem
Kirchengor erinnert sodann das christliche
Kreuz. Wann wird ihr Klang zum Friede-
denkmal erklingen? Das muß für Deutschland
auch Siegesfest sein; denn der unermessliche
Plan des tiefgestimmten englischen Volkes, uns
auszulagern, darf nicht gelingen. Immer
sollen uns am Kriegsmal die beiden Kom-
fären die uns zugebracht gewesene Hungersnot
in's Gedächtnis zurückrufen. Teuflich war
auch die — natürlich ebenfalls englische —
Einkreisung Deutschlands. Schau dort die
Jahreszahl 1639 über dem Jünglingswapp! Als
jene Jüngling, die der Hohensteiner Klei-
scher ist's, gedrückt wurde, suchten die un-
ausprechlichen Leiden des 30-jährigen Krieges
unser Vaterland heim. Die waren 1914 uns
mit Hilfe der russischen Horden zugebracht und
das unglückliche Österreich hat sie sogar durch-
machen müssen. Vergeß es nie, mahnt
das Kriegsmal. Gegen solche Gefahren mußte
fast jeder wehrfähige Deutsche aufgetan
werden wie in alter Zeit, wo jeder Bürger
zum Kriegsdienste verpflichtet war. In die
Nebung für diese Kriegsbereitschaft erinnert
am Kriegsmal das Zeichen der Schützengessel-
schaften, deren Entstehung in jene fernen Tage
fällt, denen die unsrigen im Kriegsdienst
so ähnlich werden mußten. Aber nicht in
allen ist es wie früher; denn die Feinde, die
sonst Deutschland heimsuchten, wurden vom
großen deutschen Vaterlande abgewehrt. Das
taten alle die Tapferen, die ihr Leben dahin-
gaben, die heute noch in Feindesland die
Wacht halten und die mit Narben bedeckt zu-
rückkehren. Die Wunden heilt das Rote Kreuz,
dem wir am Kriegsmal zweimal leugn. Noch
gibt es aber viele andere Wunden zu
heilen, namentlich solche wirtschaftlicher Art.
Welch ein reiches Betätigungsfeld für die De-
heimgeliebten tut sich da auf, damit der
Heimatdank ersichtlich werde! Enttäusche
keiner die, die das Anrecht darauf haben,
sondern opere jeder freudig, heute oder später,
vor dem Kriegsmal und andernwärts!

— Die Pfingstfeier findet am er-
sten Pfingstfesttag vormittags von 11 bis 12
Uhr auf dem Altmarkt statt. Es werden ge-
spielt: 1. Choral: Wachet auf, ruft uns die
Stimme; 2. Jubel-Dirigier von Bach; 3.

Anforde-... Die... deshal-... jähri-... verheir-...
... Die...
... 18. Juni...
... Genuß...
... wärtig...
... der...
... zuge-...
... Konzer-...
... zertmei-...
... rdbaus...
... r vom...
... gel). Der...
... n Kreuz...
... Wenn...
... während...
... otes ge-...
... ein...
... recht...
... in solch-...
... mbareit...
... über...
... eise und...
... t später...
... Dresde-...
... Zeit...
... tmarke...
... ale des...
... hier gut...
... ig, der...
... eit ein-...
... r Dand-...
... pflanzen...
... wachse...
... lide un-...
... der...
... braucht...
... le auf-...
... zu mal-...
... Zeugen...
... zeit tre-...
... an Ge-...
... Familie...
... in durch...
... geschid-...
... werden...
... des...
... ist aus...
... der...
... man...
... Geban-...
... gen las-...
... u hat...
... u sehen...
... u hallt...
... über...
... er auch...
... deren...
... der Ta-...
... auf's...
... schalten...
... n. St...
... schreiten...
... W...
... let em-...
... d Lei-...
... if dem...
... rittliche...
... Frie-...
... schland...
... schliche...
... s, uns...
... Summer...
... Korn-...
... ersnot...
... war...
... die...
... appen!...
... Mei-...
... e un-...
... rieges...
... 4 uns...
... t und...
... durch...
... mahnt...
... muß...
... eiten...
... Bürger...
... die...
... immer...
... gefell-...
... i Ta-...
... dienft...
... t in...
... vom...
... Das...
... abin-...
... die...
... t zu-...
... reus...
... gnen...
... i zu...
... Art...
... Te-...
... der...
... fische...
... an...
... ärts!...
... in er...
... s 12...
... ge...
... die...
... 3.

Seemannslos, Vieh von Martell; 4. Phantasia über das Sächsische Vieh, Traub ist alles so prächtig von Helm; 5. Jagdchor und Finale des 1. Aktes aus dem „Wildschütz“ von Vorhies; 6. Prinz-Geinrich-Marsch von Wigbert. — Auf S. M. S. „Pommer“, das in der großen Seeschlacht am Stageraal gesunken ist, beanden sich auch zwei Söhne unserer Stadt und zwar der Heizer Walter Pfefferborn, Sohn des Herrn Kaufmanns Louis Pfefferborn, und der Artilleriemechanikergast Rudolf Laubt, Sohn des Kutschers Laubt. Leider dürften die wackeren Seeleute, wie den Angehörigen von einem Seesoffizier mitgeteilt wurde, den Tod in den Wellen gefunden haben. — Auszeichnung. Für besondere Leistungen wurde dem als Wachmeister im österreichisch-ungarischen Heere stehenden Joseph Reumann von hier (Dresdner Straße) vom Kaiser Franz Joseph das Silberne Kreuz mit der Krone der Tapferkeitsmedaille am Bande verliehen. — Nachahmenswert. Mit Rücksicht auf die schweren Zeitverhältnisse sind in letzter Zeit den Arbeitern und Angestellten der Trikotfabrik August Claus, hier, von den Firmeninhabern Geldgeschenke zuteil geworden. Außerdem gelangten zu wiederholten Malen Lebensmittel unter das Personal zur Verteilung. — Die Volkstische ist am 1. und 2. Pfingstfeiertag geschlossen. — Ein Gelddiebstahl wurde vor einigen Tagen im Hausgrundstück Chemnitz Straße Nr. 13 verübt. Eine ledige Arbeiterin verwarnte in einer Kammer, die wegen Ausbesserungsarbeiten der Wohnräume vorübergehend nach einer Kammer geschafft worden war, den Betrag von 90 Mark, bestehend in 5-Mark-Stücken. Als sie dieser Tage nach dem Geldschatz sah, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß 70 Mark entwendet waren. Trotzdem verschiedene Personen des Diebstahls verdächtig erschienen, ist es bisher nicht gelungen, den Spitzhaken ausfindig zu machen. — Vorstehender Fall ist wieder einmal so recht ein Beispiel dafür, wie falsch es ist, die Ersparnisse im Hause aufzubewahren, statt sie auf der Sparkasse sicher und nutzbringend anzulegen. — Oberlungwitz, 10. Juni. Mit dem Ehrenzeichen für langjährige treue Dienste ausgezeichnet wurden gestern im hiesigen Schulsaal von Herrn Regierungsamtmann von Reutich aus Glauchau als Vertreter der Kgl. Amtshauptmannschaft die Herren Müller Julius Meißner und Privatmann (früherer Gutsverwalter) Gustav Wegig. Die Aus-

zeichnungen wurden den Veteranen der Arbeit von Herrn Regierungsamtmann von Reutich unter ehrenden Worten überreicht. Dem feierlichen Akt wohnten ferner Herr Gemeindevorstand Lieberknecht und Frau verw. Engelmann als frühere Arbeitgeberin bei. — Oberlungwitz, 10. Juni. Die Hoffnung, daß der Oberpostdirektor Ruder von hier, der, wie wir gestern mitteilten, an der Nordsee-Schlacht auf dem kleinen Kreuzer „Koslos“ teilgenommen hatte und den Untergang seines Schiffes miterlebte, gerettet worden ist, hat sich zur Freude seiner Angehörigen bestätigt. Dem Seemann ist ein Urlaub bewilligt worden, den er jetzt bei seinen hiesigen Angehörigen verläßt. — Oberlungwitz, 10. Juni. In der hiesigen elektrischen Leitung werden gegenwärtig Reparaturen vorgenommen. Es handelt sich um Erhebung der morsch gewordenen Leitungsmasten. Eine größere Anzahl von Baumrissen haben für diesen Zweck zurzeit gear- tet werden müssen. — Oberlungwitz, 10. Juni. Dem dreijährigen Enkelkind eines hiesigen Landwirts hatten Angehörige vom Jahrmarkt in Hohenstein-Ernstthal Zuckerspielzeug mitgebracht, das das Kind schließlich verzehrte. Das Kind erkrankte daraufhin so schwer, daß es trotz schneller ärztlicher Hilfe heute früh verstorben ist. — Gersdorf, 10. Juni. In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des Ernährungsausschusses wurde die gegenwärtige Lage des Warenmarktes sowie die regelrechte Verteilung der Waren behandelt. Die noch lagernden 200 Zentner Kartoffeln sollen pro Kopf 5 Pfund nur an diejenigen Einwohner abgegeben werden, die überhaupt in diesem Artikel nichts am Lager haben. Der Vorsitzende glaubt, in einer Woche eine Ladung neue Kartoffeln einführen zu können. Die Proportionalen wurden um 1 Pfund pro Kopf und Woche erhöht. Der bestellte Einmachzucker wurde von der Amtshauptmannschaft nur in beschränktem Maße erteilt, weshalb die Besteller nur pro Kopf 1/2 Pfund erhalten. Den Fleischern wird das Schlachtvieh in der Weise geliefert, daß jede Familie ein bestimmtes Quantum bekommen muß. Um den Andrang zu vermeiden, ist jeder Fleischer beauftragt, auf der Rückseite der Fleischkarte die Zeit zu vermerken, wann der Käufer das Fleisch im Laden bekommt. — Gersdorf, 10. Juni. Vor einigen Tagen feierte der Privatmann Carl Traugott Rißche mit seiner Frau das feste Fest der Diamantenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische. — Chemnitz, 10. Juni. Die städtischen Kollegien bewilligten 150000 Mark zu zinslosen Darlehen an die durch die Unwetterkatastrophe vom

27. Mai in Chemnitz Geschädigten. Die Darlehen sollen ratenweise innerhalb einer Frist von fünf Jahren zurückgezahlt werden. — Dresden, 9. Juni. Am Mittwoch wurden zwei Offiziere der Kaiserlichen Marine, Kapitänleutnant Hans Adam und Kapitänleutnant Karl von Wippe, die in der Seeschlacht am Stageraal den Tod gefunden haben, in Dresden bezuglos beerdigt. Die Beerdigung des Kapitänleutnants Adam wurde von überaus großer Beteiligung der Marinebehörden und die Kameraden der Dahingegangenen hatten prächtige Vorbezüge entsandt. — 20800 Mark sind von einer ungenannt sein wollenden Wohlthäterin beim Postamt in Dresden für die Stiftung „Gefahrlos“ eingezahlt worden. — Seefeld, 10. Juni. Gestern nachmittag zogen mehrere Gewitter über unsere Stadt, welche neben heftigem Regen auch stürkeren Schloßensall brachten, wodurch an Getreide, Kartoffeln und Obstbäumen nicht unerheblicher Schaden angerichtet wurde. Das Wasser drang in den niederen Stadtteilen auch in die Keller ein. — Depeschen vom 10. Juni. Frankfurt. Nach Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ aus London hat in einem dieser Tage stattgefundenen Kontrat König Georg seiner Empörung über den Verlauf der Seeschlacht an der jütischen Rüste Abschied gegeben. In politischen Kreisen erachtet man daraus, daß ein großer Personalwechsel in der Admiraltät stattfinden wird. Genf. Der am Donnerstag im Elysee zu Paris zusammengetretene französische Ministerrat beschäftigte sich mit der durch den Fall von Vaug geschaffenen militärischen Lage. Der Heresausschuss beauftragte den Senator Beranger mit der Erstellung eines Berichtes über die Schlacht von Verdun seit dem 21. Februar und über die vorhandenen Verteidigungsanlagen gegen die deutsche Angriffe. Haag. „Daily News“ melden: Der englische Dampfer „Whitgift“ (4977 Tonnen) wird von Vond als verloren betrachtet. Amsterdam. Die „Times“ meldet aus Toronto vom 6. Juni: Ganz Kanada steht unter dem Eindruck der schweren Verluste der Kanadier in den letzten Gefechten. Am Montag enthielt die Verlustliste 13 Gefallene, 58 Verwundete und 7 vermehrte kanadische Offiziere. Ein Generalmajor und ein Brigadegeneral wurden verwundet oder werden vermisst. Drei Majore sind gefallen, einer verwundet. Unter den Gefallenen befindet sich Oberst Walker, Mitglied des kanadischen Parlaments. Kopenhagen. „Politiken“ meldet aus London: In den nördlichen Vierteln Londons ereigneten sich Unruhen. Das Volk stürmte die Läden deutscher Besitzer, zerteilte Fensterscheiben

und verlangte Rache für Ritzeners Tod. Die Polizei zerstreute die Menge, bevor sich ernste Zwischenfälle ereigneten. — U. Christiania. Nach Londoner Meldungen teilten die Ententegeandten der griechischen Regierung mit, es würde die ernstesten Folgen für Griechenland haben, wenn die Regierung Bulgarien erlaube, noch mehr griechisches Territorium zu besetzen. Gleichzeitig sprach der Gesandte die Erwartung aus, daß die griechische Armee sofort demobilisiert werde und daß neue Wahlen ausgeschrieben werden. Daburh hofft die Entente, eine Mehrheit für Venizelos zu erreichen. Der König und die Regierung werden demnächst nach Larissa im nördlichen Griechenland überfiebern, um den ständigen Vorstellungen und Drohungen des Viererverbandes zu entgegenen. — Ein italienischer Truppen-Transportdampfer torpediert. Rom, 10. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ griffen am Donnerstag abend 2 feindliche U-Boote einen von Torpedozerstörern begleiteten italienischen Truppentransport an. Dabei wurde der Dampfer „Principe Umberto“ von einem Torpedo getroffen. Der Dampfer ging trotz schnellster Hilfeleistung in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Die Hälfte der Umgekommenen war Militär. — Der deutsche Generalstabsbericht (W.Z.B.) Großes Hauptquartier, 10. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt. Westlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Walde und auf dem Fumini-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Vauz stürmten bayrische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann. Auf dem Hartmannswillerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben. Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Seeresleitung.

Kino-Salon.

Während der Feiertage vorzügliches Programm!
Sonnabend ab 7 Uhr, Sonntag ab 1/2, 2 Uhr.

Die Schicksale der Gräfin Leonore.

Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle Rita Sacchetto als Gräfin Leonore.

Im blauen Engel.

Luftspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle Anna Müller-Sinke.

2. Feiertag vollständig neues Programm.
Als Hauptplager das großartige Drama in 5 Akten

Das Glück tötet.

Nordische Künstler.
Um zahlreichen Besuch bittet Fa. Gebr. Braune.

Lichtbild-Theater Lugau (Deutsche Eiche).

Sonntag, den 11. Juni, und Montag, den 12. Juni,
täglich neues Programm.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag: Die 3 Glocken von St. Martino. Kriegsepisoden aus dem österr. italienischen Kriege in 4 Akten. Kriegs-Woche, neueste Berichte. Der Brillantring. Drama in 2 Akten. Es verküme niemand, diese beiden schönen Programme zu sehen. Anfang an beiden Tagen 1/2, 8 Uhr, bis 6 Uhr für Kinder, von 6 Uhr an nur für Erwachsene.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag: Die Rache der Woodoo. Spannendes Drama in 3 Akten. Hanni, kehre zurück. Ein herrl. Luftspiel in 3 Akten. Eiko-Woche, neueste Kriegsberichte.

Um gültigen Zuspruch bittet Bruno Ralschmidt.

Waldschlösschen

Oberlungwitz-Gersdorf.
Am 1. Feiertag:
Garten-Konzert,
gespielt von der Musikvereinigung Oberlungwitz-Gersdorf.
Anfang nachm. 4 Uhr. Eintritt 15 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein Wilhelm Kluge.

Heilsalbe
combustin
gesetzl. geschützt
ärztlich empfohlen für
Brandwunden, offene Füße, Flechten, Aderbeine, Wunden, rissige Haut, Entzündungen in den Apotheeken in Büchsen à M. 1,50 u. M. 2,50.
Herrn Meißner, F. Winter, 18, Herrn Fabrik, Fahrbrücke.

Gelegenheitskauf!

1 elegante Salon-Varnitur, neu, best. aus 2 Fauteuils u. 1 Sofa, statt 850 M. für nur 225 M.
1 Ladeneinrichtung, neu, statt 375 M. für nur 175 M.
1 2tür. Kleiderschrank 20 "
1 Kopierpresse m. Schrank 12 "
1 Wringmaschine 7 "
1 gußeis. Regulator 6 "
1 Bettstelle, 2schlfr. 7 "
1 Aufwaschtisch 6 "
1 Waschtisch 5 "
1 Reiseforb 4 "
1 elektr. Zuglampe 4 "
1 Federbett mit Unterbett und Rissen 20 "
u. versch. m.
Mag. Güter,
Hoh.-Gr., Dresdner Straße 48.

Einkochgläser u. -Kügel, Einmachgefäße, Honiggläser, Einlegeöpfe

sowie
irdenes Topfgeschirr in großer Auswahl,
Laufger Rostwaren usw. empfiehlt
W. H. Paffig,
Ing.: A. Paffig und P. Storch,
Hoh.-Gr., Am Bahnhof, Endstation der elektrischen Straßenbahn.

Lose

Lotterie-Kollektion Zeuner, Dresdner Str. 15.
Sächs. Landeslotterie 14./6. Ztg.
Die best. Mund- u. Zugharn, Gitarren, Lauten, Mandolinen, Sithern, Flöten, Trommeln, Clarinas, Saiten, Schulen usw. empfiehlt Paul Eibisch, Hoh.-Gr., Schulstr. Kaufe gesp. 7610n. Konzertinas.

K. S. Militärverein Albertbund

Oberlungwitz.
Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß die Juni-Sitzung der Feiertage wegen ausfällt. Mit kameradschaftl. Gruß!
Der Vorstand.

Herren-, Damen- und Knaben-Fahrräder

mit Torpedo-Freilauf empfiehlt sehr billig
Max Franke,
Oberlungwitz 106.

Hohensteiner Tuchhandlung Ernst Beyer

Grosses Lager nur bester Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe. Alles noch sehr preiswert.
Kaufe gegen sofortige Rasse Möbel, Federbetten, Nähmaschinen, sowie ganze Nachlässe.
Ein- und Verkaufsgeschäft
Hoh.-Gr., Dresdner Straße 48.
Fernsprecher 370.

Abfälle

von Wolle und Baumwolle, Trikot, Lumpen, Papier, Alteisen, Metalle, Knochen kaufe ich zu den besten Preisen
Albin Grosser,
Hohenstein-Gr., Bahnstraße 52.

Geschirrzinn, Bierleitungen und altes Zinn

kauft
Franz Büttner,
Kupferschmiederei,
Hohenstein-Gr., Goldbachstraße.
Kriegersfrau
sucht Beschäftigung in landwirtschaftlichem Betriebe. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bf.

Biograph

Lichtspiele.
Sonnabend ab 6 Uhr. 1. Feiertag ab 2 Uhr.

Schloss Tamare

Gesellschafts-Drama in 3 Akten.
Kriegsbericht Nr. 89. Das Neueste von allen Kriegsromanen.
Hierzu das übrige Programm.

2. Feiertag ab 2 Uhr. 3. Feiertag ab 5 Uhr.

Asta Nielsen

im Film
Bordertreppe u. Hintertreppe.
Luftspiel in 3 Akten.
Der Mann ohne Gedächtnis.
Mimisches Drama in 3 Akten.
Hierzu Einlagen.
Um gültigen Besuch bittet **Richard Laux.**

„Kupfermühle“ Ursprung

schöner Sommeraufenthaltort
empfeht sich bestens.
Gebrauchte, noch gut erhaltene
3-25 PS. elektr. Gleich- u. Drehstrommotore
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bohnenstengel

verkauft **Linus Müller,**
Oberlungwitz.
Stube
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Hoh.-Gr., Dfstraße 16.
L. Ktze
Mittelf.

Wohnhaus

mit Garten, für zwei Familien, gutbezugsfähig, in der Neustadt zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Aufschrift „Haus“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Ein gebrauchtes, aber noch in gutem Zustand befindliches
Fahrrad
wird zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. d. Blattes.

Neuheiten Pfingstfest 1916!

Flotte Blusen- und Jacken-Kostüme
Schwarze Tuch- und Cheviot-Paletots
Elegante leichte Paletots
in Taffet, Colonne, Motee, Popeline.

Paletots in Covercoat u. in karierten Stoffen

Kostüm-Röcke in Satintuch, Popeline
Kostüm-Röcke in Kammgarnstoffen
neueste Glodenformen.

Weisse Boile-Blusen

mit moderner Handstickerei.

Schwarze Blusen

in Wolle, Seide, Wollstoff, Kloth.

Schwarze Gehrock-Anzüge

Herren-Anzüge Jünglings-Anzüge
sehr solid gearbeitet.

Neueste Knaben-Anzüge, sehr zu empfehlen

Knaben-Wasch-Anzüge

Gürtel-Westen Sport-Gürtel

Einlag-Hemden, Sport-Hemden.

Preise sehr billig!

Mädchen-Paletots, vorzügliche Stoffe

Baby-Mäntel, weiß und farbig

Weisse Mädchen-Kleider

mit schöner Stickerei.

Bunte Mädchen-Waschkleider, alle Preise

Sport-Röcke in gestreiften und karierten Stoffen.

Sport-Röcke, weiß und creme,
in Frottee, Seinen und Gabardine.

Seiden-Blusen, Colonne-Blusen,
alle Farben.

Bunte Wasch-Blusen

in Satin und Seinen.

Feinere Herren-Paletots

Gummitin-Mäntel, sehr praktisch

Bozener Mäntel, Wetter-Pelerinen

Herren-Lüster-Jacketts

noch sehr schöne Qualitäten.

Herren- und Knaben-Wasch-Toppfen

Herren-Westen Herren-Hosen

Sehr umfangreiche Auswahl!

S. W. Rannefeld & Co.,

Hohenstein-Ernstthal, Dresdner Straße 28/28.

Hüttenmühle.

Schönster Ausflugsort der Umgebung.

Am 1. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an

Garten-Konzert.

Am 2. Pfingstfeiertag von 6 Uhr an

Früh-Konzert,

nachm. von 4 Uhr an

Garten-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saal statt
Ergebenst ladet ein **Otto Höyer.**

Gasthof „Stadt Chemnitz“,

Hohenstein-Ernstthal.

Während der Feiertage halten wir unsere

Lokalitäten bestens empfohlen.

— Angenehmer Familien-Aufenthalt. —

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Spezialität: Kaffee in Rännchen, Erdbeertorte.

Freundlichst laden ein **Otto Höyer und Frau.**

Gasthof zum Schwan

St. Egidien.

Anlässlich der Pfingstfeiertage halte meine

Lokalitäten

zu freundlicher Einkehr bestens empfohlen.

Gutgepflegte Biere, sowie Kaffee und diverses Gebäck.

Am 3. Feiertage, zum Jahrmarkt:

Großes Militär-Konzert,

gespielt von der Kapelle des 2. Ersatzbataillons 133, Glauchau.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Im Vorverkauf im Konzertsalon 40 Pfg., Militär 20 Pfg.

Ergebenst ladet ein **A. verw. Heintze.**

Druck und Verlag: Horn & Lehmann.

Logenhaus.

Angenehmer Aufenthalt.

Gasthof „Deutsches Haus“

Hohenstein-Ernstthal, Breitestr. 13.

Ersten und zweiten **Konzert.** Eintritt

Freitag **Konzert.** freil.

Hochachtungsvoll **Albin Mey.**

Bad Ernstthal.

Während der Feiertage bringe ich meine
schönen Lokalitäten und den herrlichen Garten

in freundliche Erinnerung.

Schöner Familien-Aufenthalt.

Hochachtungsvoll **Emil Layritz und Frau.**

Garten-Etablissement „Zur Post“, Burgstädt

3 Minuten vom Bahnhof Burgstädt

empfiehlt zu Ausflügen jeder Art seine Lokalitäten mit

großem elektrischen Musikwerk, sowie großem schat-

tigen Garten m. Kolonnaden einer geneigten Beachtung.

Anerkannt gute Küche u. Keller. Hochachtungsvoll **Rud. Göpfert.**

Schwimmbad

Oberlungwitz

ist wieder

geöffnet!

Ingenieur **Feppe Fronhyem**

und Frau **Lotte Fronhyem-Diener**

zeigen hierdurch ihre Vermählung an.

Oberlungwitz, im Juni 1916.

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal

Schönster Familien-Aufenthalt.
30 Min. vom Bahnhof. — Starke eisenhaltige Heilquellen.
Schattiger Garten.

Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:

Garten-Konzert,

gespielt von der Stadtkapelle.

Eintritt 10 Pfg. Anfang 1/4 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr:

Früh-Konzert.

Um gütigen Zuspruch bittet **Max Raumann, zzt. im Felde.**

Gasthof Kuhschnappel.

Treffpunkt vieler Ausflügler.

Am 1. Pfingstfeiertag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Großes Garten-Militär-Konzert,

gespielt von der gesamten Kapelle des 2. Ersatzbataillons

Inf.-Reg. 104, Frankenberg.

Am 2. Feiertag von der obigen Kapelle

Früh-Konzert.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Anfang 6 Uhr.

Nachmittags 4 und abends 8 Uhr:

Große Aufführung

unter Mitwirkung der Kellerschen Kapelle.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Um gütigen Besuch bittet **S. Dahl.**

Gasthof Drei Schwanen,

Hohenstein-Ernstthal.

2. Pfingstfeiertag: Gastspiel der Mitglieder des

Chemnitzer Stadttheaters:

Die Frau von 40 Jahren.

Schauspiel in 3 Akten von Sil. Bara.

Anfang 8.20 Uhr. Anfang 8.20 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Marx und

im Hotel „Drei Schwanen“. Sperrst. 1. St. 70 Pfg.,

2. St. 50 Pfg.

An der Abendkasse: Sperrst. 1. St. 85 Pfg.,

2. St. 60 Pfg.

Schützenhaus Landgraben

mit seinen herrlichen Gartenanlagen, freund-

lichen Lokalitäten und Kinderspielplatz

ein lohnendes Ausflugsziel!

Am 2. Pfingstfeiertag von nachmittags 4 Uhr an

Unterhaltungsmusik vom Konzertverein Gröna.

Um gütigen Besuch bittet **Otto Dehme.**

Erbgericht Langenchursdorf.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Großes Fest-Konzert

der Limbacher Stadtkapelle, unter gütiger Mitwirkung

des Chorgesangsvereins „Gäcilin“, Limbach.

Neuerst wertvolle und reichhaltige Vortragsordnung.

Anfang 8.30 Uhr. — Vorverkauf 40 Pfg., Abendkasse 50 Pfg.

Zu dieser festlichen Veranstaltung ladet höflichst ein **Herrn. Jäling.**

Pauline verw. Sonntag

geb. Brunner

in ihrem 84. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Ursprung und Leukersdorf, den 10. Juni 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen er-

folgt Dienstag, den 13. Juni, nachmittags 1 Uhr vom

Trauerhause aus.

Beilage zum Hohenstein-Grüththaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 134.

Sonntag, den 11. Juni 1916.

43. Jahrgang

Steigerwald & Kaiser.

CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen

Beste und billigste Bezugsquelle
Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen
Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
Erstlingsausstattungen □ □ Reform-Bettstellen.

Pfingsten!

Grüne Hänge, Blütenbäume,
Früchtebau in Berg und Tal,
Schlingen lebensvolle Säume
Um der Pfingsten Festpokal.
Und die Seele ist erhoben,
Aus des Alltags schwerer Zeit
Wendet sie den Blick nach oben,
Wie zur Aufnahme bereit.

Jedes Wesen, auserkoren,
Wird durchweht von heil'ger Glut,
Lieber Heimatstätte Toren
Schmückt der Maien grünes Gut.
Wie ein Teil der Lebensfreude
Geht es von dem Pfingstgeist aus,
Sucht das Herz sich zum Gebäude
Und salbt herbe Wunden aus.

Wie des Treubruchs Massenhorde
Sind erschüttert in Tirol,
Trotz, zu Eisen hart geworden,
Deutschland Frankreichs Heerespol.
Und der Krämer über'm Teiche
Duckt sich mit der Flotte Troß,
Als beim letzten großen Streiche
Man ihm wüßt die Bresche schoß.

Chemnitz.



Aber, wer nicht festgehalten
Durch die Rüstwehr unsrer Zeit,
Mag sich Pfingsten ausgestalten
In dem heimatischen Kleid,
Mag die vielen Felderfaaten
Mit durchdachtem Herzen seh'n,
Und wie Heimatbank voll Gnaden
Wird es durch die Seele weh'n.

Ja, dann schlagen Pfingstgeistflammen
Zu Alldeutschlands Herzen auf.
Dieser Geist muß uns zusammen
Weiterführen in dem Lauf.
Jedes Opfer mahnt an Pflichten,
Jedes Herzblut, das verrann,
Wird uns allzeit ernst berichten,
Daß nur dieser Geist gewann.

Wunden, die die Zeit geschlagen,
Heilt zwar nur der Zeiten Lauf,
Doch es soll aus Pfingstfesttagen
Trost zu ihnen steigen auf.
Kraft soll jedem Geiste werden,
Den gefurcht so tiefer Gram,
Kraft dem Zweifel der Beschwerden,
Daß auch ihm ein Pfingsten kam.

Lebten wir im tiefen Frieden,
Walfahrte Groß und Klein
In die Pracht, die neubeschieden,
In den größten Tempelhain.
Doch ein großer Teil muß wachen
Fern im Süd, im Ost und West,
Daß nicht meutgerger Rachen
Deutsches Land verschlingen läßt.

Solcher Geist wird weiter liegen
Unbeirrt auf Schritt und Tritt,
Auch den Kleinmut unterkriegen,
Der zuweilen Kerbe schnitt.
Wie der Geist die Jünger einte
Zu der Lehre neu Geschlecht,
Bleiben wir als Pfingstgemeinde
In dem Kampf für Wehr und Recht!

Ferd. Willh. Hänel.

Sparkasse Gersdorf.

(Unter Garantie der Gemeinde.)

Zinsfuß: 3 1/2%. Tägliche Verzinsung. Geschäftszeit: Jeden Werktag 8—1 Uhr, Mittwochs außerdem von 3—5 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 3. (Haltestelle der Straßenbahn.)
Hebertragungen von Guthaben bei anderen Kassen erfolgen kostenlos und ohne Zinsenverlust. Buchgebühren werden nicht erhoben. Strengste Geheimhaltung.

Pfingsten.

Ernährungsfragen stehen zur Zeit im Vordergrund des Interesses. Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Und man kann diese Frage gewiß nicht mit vornehmer Handbewegung abtun; es sind zur Zeit wirkliche Lebensfragen für unser Volk. Von ihrer Lösung hängt es nicht zuletzt ab, ob wir den Sieg behalten, oder ob all die großen bisher errungenen Erfolge, all die dafür gebrachten schweren Opfer doch vergeblich sein werden und wir zuletzt einen Frieden annehmen müssen, wie unsere Feinde ihn wünschen.
Daß das Letztere nicht eintreten darf, darüber sind wir alle einig; und hier zeigt sich bereits, daß in den großen Fragen des Lebens eben doch nicht der Reiz, sondern der Geist den Ausschlag gibt und geben muß. Aber dies ist die Frage: wird unser Volk die geistige Kraft heizen, durchzuhalten, auch wenn es nicht bloß entbehren, sondern hungern muß? Oder wird der Schrei nach Brot alle anderen Stimmen übertönen?

Im Anfang des Krieges hob die Vegetierung unser Volk gleichsam wie eine Welle über sich hinaus. Jetzt will es scheinen, als ob jener Geist des Anfangs wieder von uns gewichen sei, und die alten Geister der Schwachmütigkeit, der Selbstsucht, der Uneinigkeit wieder die Oberhand gewinnen sollten! Da möge Pfingsten uns erinnern, von wo wir neue Geistesströme erwarten dürfen: Gott

hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht!

Gott gibt den Geist der Kraft. Starke Kräfte löst auch der Dof aus — wir sehen es an unseren Gegnern; letzte Kräfte bietet die Verzweiflung auf, ehe sie zusammenbricht, — aber die ruhige, ausdauernde Kraft, die den Sieg behält, die flieht letzten Endes doch nur aus dem festen Vertrauen auf den lebendigen Gott. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Diese Gewißheit aber wirkt Gott selbst in den Herzen, die sich alles falschen Selbstvertrauens begeben, um einzig und allein auf dem Felsen der ewigen Gottesgnade sich zu gründen. Glaukensstarke Männer und Frauen sind immer auch am stärksten und ausdauerndsten erfinden worden im Dienen, im Opfern, im Entbehren, im Warten, im Lieben.

Gott gibt den Geist der Liebe! Tieftraurig ist es, wenn in der Zeit gemeinsamer Not doch immer wieder die nackte Selbstsucht ihr Haupt erhebt, die nur für sich sorgt, unbestimmt, ob auch die andern etwas haben, ja, die aus der Notlage des Nächsten noch einen Gewinn für sich zu machen sucht und zu machen weiß. Aber wundern kann sich darüber doch nur, wer das Menschenherz nicht kennt. Die Himmelselbsterleuchtung der seltsamen Liebe, der wahren sozialen Gesinnung, wächst nicht auf diesem Acker voll Dornen und Disteln, es sei denn, daß Gott selbst ihn umgepflegt und gereinigt und neu angefüllt hat. Liebe blüht nur

da auf, wo man „Seines Geistes einen Lauch“ verspürt hat. Die Not bringt nur zur Entsehung, was schon vorhanden war — hier die Selbstsucht — dort die Liebe.

Und Gott gibt den Geist der Zucht. Kraft ohne Zucht bleibt rohe Masse, die wohl zerstörend, aber nie aufbauend wirken kann; die ohne Zucht zerfließt in schwächlicher Sentimentalität, oder schießt zu ihrem eigenen Schaden als Leidenschaft weit über das Ziel hinaus. Zucht aber vervielfacht die Kraft und abtötet die Liebe. Zumal wenn nicht ein äußeres Gesetz mit dem bloßen: du sollst, sondern der Geist der Zucht von innen heraus den Triefen gebietet und sie den höheren Tugenden unterwirft. Dieser Geist der Zucht, auf militärischem Gebiete Disziplin, auf wirtschaftlichem Organisation, auf sittlichem Gebiete Pflichtgefühl genannt, ist am stärksten überall da, wo der Einzelne für sein Tun und Lassen sich verantwortlich weiß, nicht bloß vor den Menschen, sondern zuerst vor Gott, dessen Augen auch ins Verborgene schauen.

Gott hat unserem Volke ein reiches Maß dieses Geistes gegeben, das hat sich in dem bisherigen Verlaufe des Krieges gezeigt; ebenso ist aber auch die Tatsache offenbar geworden, daß viele Glieder unseres Volkes noch nicht von diesem Geiste erfüllt und voll durchdrungen sind. Drum unser Pfingstwunsch für unser Volk:

Gott schenke ihm in allen seinen Gliedern in diesen pfingstlichen Tagen ein neues, reiches Maß dieses Geistes, der Kraft, der Liebe und der Zucht. Wir brauchen ihn ebenso notwendig wie das tägliche Brot. Er gibt ihnen, die mit Ernst darum bitten:

O heil'ger Geist lehr bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein.

v. d. Tr.

Die letzte Kriegswoche.

Das Pfingstfest ist da. Und in dieser schweren Kriegszeit konnte es uns nicht schöner besetzt werden, als es geschieht. Der strenge Kriegssart Mars wird von der mit Rosen geschmückten Pfingstgöttin und von der mit Lorbeer gekrönten Siegesgöttin geleitet, doppelte Freude spendet uns in diesem Jahre das hohe Fest Herz und Seele erfrischt und erquickt es, dem tapferen Mannesmut ist es ein neuer Ansporn zur Aufopferung im Feldenkampf, für das ganze große deutsche Volk macht es Anstalten zur ruhig getragenen Pflicht. Viel, viel an großen und guten Nachrichten ist zu Pfingsten für uns gekommen, in jedem Haus ist die Erkenntnis wach geworden: der alte, treue deutsche Gott lebt noch, er meint es gut mit uns heute und alle Tage. Das soll uns auch unvergessen bleiben in allen künftigen Tagen, mit dem neuen Pfingstgeist soll vereint bleiben die Erinnerung an diese Pfingstschlachten zu Wasser und zu Lande, die den deutschen Fahnen neuen und unvergänglichen Ruhm gebracht haben. Sind auch bald zwei Pfingstjahre vollendet, mit stolzer und freier Stirn schauen wir über Raum und Zeit hinweg in die Zukunft, in ein neues deutsches Zeitalter. Voll von solchen Empfindungen kann sich auch das deutsche Volk dabei die Pfingstfeier nach seinen Herzen gönnen. Was in die Feiertage hinein zitterten die Nachklänge an die große Seeschlacht, in der die Engländer, wenn sie auch widerwillig ihre schweren Verluste zugeben, alles gewonnen haben wollten, und die siegreichen Deutschen nichts gewonnen haben sollten. Wiederholt sah sich unsere Marineleitung zu Nichtigstellungen gezwungen, so haben die entsetzten englische Marineoffiziere den Sachverhalt. Diese alles Dargestellte weit überbietenden Verschleimungen beweisen die entsetzliche Angst, die England

vor dem Bekanntwerden der Wahrheit hat. Die englische Welt Herrschaft steht und fällt mit der Ueberlegenheit Albions zur See, aber mit dem Phantom einer solchen Ueberlegenheit. Die Wahrheit über den Niedergang der stolzen Briten Herrschaft zur See aber hat sich schoner Bahn gebrochen, als die Verlaumber an der Themse selbst gedacht haben; durch die erneute Katastrophe, die ein weiteres englisches Kriegsschiff mit dem Kriegsminister Lord Kitchener an Bord in die Tiefe riß, hat der allmächtige Gott selbst ein fürchterliches Mahnwort gesprochen. Das Lord Kitchener zu den größten Feinden des Deutschen Reiches und des deutschen Namens gehörte, das wollen wir ihm nicht weiter anrechnen, daß er deutsche Frauen und Kinder ausstern wollte, das ist ein Verbrechen, für welches das Stragericht über ihn heringebracht ist. Die Engländer pochen so sehr auf die heilige Schrift. Sie mögen zu dieser Pfingstfeier sich das Wort anschlagen. „Arret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten!“ Fluch und Verdammnis hat John Bull ausgefüttert, und Fluch und Verdammnis hat er geerntet.

Deutschland wird nicht in Schlachten geschlagen, es wird auch nicht ausgefangert werden. Der Sieg ist mit anderen Worten verknüpft, die Organisation der Volksernährung ist vollendet worden. Wir dürfen von dieser, wie auch der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Vatoki in seiner vom Reichstage mit allgemeiner Zustimmung angenommenen Rede darlegte, keine Wunder erwarten, aber wir dürfen gewiß sein, daß wir bei der getroffenen Organisation mit unseren Vorräten bis zur nächsten Ernte reichen werden. Das feuchte und kühlte Wetter, das dem Städter nicht gefallen mag, erfreut den Landmann, denn der herrliche Stand der Saaten und sonstigen Feldfrüchte entwickelt sich unter dieser Witterung noch immer reicher, kommt dann zur rechten Zeit Sonnenschein und kleinen wir in den Erntewochen von Unwetter verschont, dann werden in diesem Jahre Scheunen und Keller gefüllt wie selten zuvor.

Was unsere Krieger zur See und zu Lande geleistet haben, das hat der oberste Kriegsherr in den ergreifenden Worten anerkannt, die er von neuem an seine Seeleute und Soldaten richtete. Es gibt kein Hemmnis für unser Vordringen, der Widerstand des Feindes zermindert sich unter dem Feuer der deutschen Batterien, unter dem Marschtritt der deutschen Sturmangriffe. Von der heiß umramten Festung Verdun kerichten Augenzeugen, wie schwächlich die französischen Verluste sind, wie gebrochen die Reihen beim Angriff auf die deutschen Linien. Der Kaiser hatte in Wilhelmshafen gesagt, daß der Feind vor Verdun anfangt, langsam zusammenzubrechen. Die Eroberung der vom Feinde für unzugänglich gehaltenen Feste Belfort durch unsere Soldaten ist ein weithin sichtbares Zeichen dieses Zusammenbruchs. Die Kraft der Franzosen ist am Ende oder doch nicht mehr weit vom Ende entfernt. Und wie es den Franzosen ergoht, so steht es mit den Engländern, die in Flandern wiederum erkannt haben, daß es nicht genügt, Regimenter aus dem Boden zu stampfen, daß sie auch mit dem rechten Geist erfüllt sein müssen.

Die Bezwingen der Luft.

Leicht und elastisch rollt aus dem Jette das Fahrzeug. Eine Kumpelartart ist es. Eine leichte Brise fährt durch die Tragflächen, und gleich, als könne es kaum die Zeit erwarten, im Fluge das gewaltige Luftmeer zu durchschneiden, wirft es unnützig auf und nieder. Zwei dichtverhüllte Gestalten nehmen auf den Sigen Platz. Sorgfältig prüft der Pilot

er alle Ventile, die Öl- und Benzinbehälter, die Kühlung, Steuerung usw. Der Beobachter hat inzwischen den Höhenmesser aufgestellt, das Kartennaterial zurechtgelegt, Bomben aufgenommen und sein Maschinengewehr bis in alle Einzelheiten geprüft. Der Propeller wird mit einem kräftigen Ruck herumgeworfen, der Zylinder springt an, und über eine glatte Ebene rasi das Flugzeug dahin, um sich langsam zu erheben und in immer größere Höhen emporzuschrauben. Eine wichtige Aufgabe ist heute zu erfüllen; eine feindliche Batterie gilt es zu entdecken, die den Unseren durch ihr gutgerichtetes Feuer beträchtlichen Schaden zufügt.

Die Sonne hat den morgentlichen Nebel durchbrochen, und klar und deutlich heben sich Wälder, Seen, Hügel und weite Ebenen, Städte und Dörfer von der Erdoberfläche ab. Das ist das Schlachtfeld. Das unerfährliche Feld, das das Blut schon so vieler Tapferen getrunken und noch immer nicht genug zu haben scheint. Der Beobachter beugt sich über die schickende, gepanzerte Seitenbedeckung und zeichnet in seine Karte all die vielen grauen Striche hinein, die die Erde zahlreich und unregelmäßig durchziehen, das sind die feindlichen Schützengraben. Ein kurzer scharfer Ton zerreiht bald hier, bald da die Luft, es klingt wie Peitschenknall. Da unten wird geschossen. Gilt es dem großen, grauen Vogel, der so ruhig und majestätisch die Luft durchzieht und dessen unten auf der Tragfläche gezeichneten Kreuze hindern, reißt er sie? Möglich. Doch bis in diese Höhe dringt keine Kugel. Und steigt das Gelände allmählich an, und unüberwindlicher Wald bedeckt die Bergeshängen. Da, in diesem dunklen Grün, unter schützendem Blätterdach lauert ein weit gefährlicherer Gegner, den es zu entdecken gilt. Nichts veranlaßt die Stellung einer Batterie. Allmählich senkt sich das Flugzeug, doch weiter darf es nicht. Da klist es unten auch schon irgendwo auf: ein dumpfes Rollen gleich dem Donner pflanzt sich von Bergeshöhe zu Bergeshöhe fort. Ein kleines verächtliches Wölfchen zeigt sich neben dem Flugzeug. Im selben Augenblick ergießt sich auch schon ein Fasel von Weibern auf die Tragflächen, hier und da sie durchs' rend, sie prasseln nur so wie ein Gewitterregen auf die Panzerplatten, der ganze Apparat schwanzt wie ein Schiff im hohen Wellengang. Gottlob sind die Behälter ganz geliebt, wenn auch manche Weibchen in die Nüsse gedrückt ist. Flugs hat der Beobachter den Photograpenapparat eingestellt, und als ein Weibchen, gar ein drittes Geschöpf seinen Gruß heraufschreit, ist das Aufklappen der Platte geant; die Stellung der Batterie ist festgestellt, die Aufgabe erfüllt, und einwärts geht's. So leichten Kaufes sollte die Jede Laube jedoch nicht davon kommen.

Ein ungeheurer Doppeldeder fährt mit riesiger Geschwindigkeit heran, deutlich werden die blauweiß-roten Ringe, das Alteschen der französischen Flugzeuge, sichtbar, und ebe sich die Laube retten konnte, legt auch schon ein Geschosshagel aus ratterndem Maschinengewehr über sie hin. Doch ist dieser kleine Vogel dem plumpen Angreifer an Schnelligkeit der Bewegungen überlegen. Kergengerade steigt es in die Höhe, schmurrtacks auf den Gegner los, und während dieser ausweicht, jagt ihm der deutsche Beobachter eine volle Maschinengewehrladung in die Seite. Unaufhörlich rollt Wand auf Wand durch die Geschosshammer, Schuß auf Schuß entläßt sich auf den schon flügelarmen Gegner, der durch rasende Geschwindigkeit dem ihn umkreisenden Flugzeug zu entkommen sucht. Mählich vernehmen seine Motoren, der Benzintank muß getroffen sein. Da legt auch eine lange, spitze Flamme aus den Klappen gen Himmel, Menschen strzen kopfüber in die Tiefe, denen das in schwarzen Rauch gefüllte Flugzeug folgt. Die Laube

hat inzwischen den Kurs heimwärts gelenkt, nicht ohne vorher noch sich einiger Bomben über den feindlichen Gräben zu entledigen. In schneidigem Gleitflug landet es vor der Halle. Die Insassen werden von Kameraden begrüßt, und im Auto gehts ins Quartier, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

Derliche und Sächsisches.

* — Mangelhafte Verpackung von Feldpostsendungen. Seit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit mehren sich wieder die Klagen der Truppenteile, daß Bäckchen mit leicht schmelzbaren Stoffen, wie Butter, Fetten, Honig usw., infolge mangelhafter Verpackung beschädigt eingehen. Solche Sendungen sind für den Empfänger nicht nur meist wertlos, sondern sie schaden auch viele andere Bäckchen, Briefe und Zeitungen, sowie die zur Verpackung der Feldpostsendungen dienendenbeutel. Es dürfen Lebensmittel aus leicht schmelzbaren Stoffen während der warmen Jahreszeit nur in Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln verschickt werden. Sendungen solchen Inhalts müssen, wenn sie nur in Pappkästen oder dergleichen verpackt sind, von den Postanstalten unbedingt zurückgenommen werden. Von der Verwendung von Butter und Fett ins Feld während der Sommermonate kann wegen der leichten Verderblichkeit dieser Stoffe selbst bei ausreichender Verpackung nicht dringend genug abgeraten werden.

* — Zuder gegen Mückenstiche. Ein wenig bekanntes, einfaches Linderungsmitel gegen die Stiche der jetzt wieder quälenden Mücken ist der Zuder. Wenn man einen frischen Mückenstich ansucht und mit einem Stüchchen Zuder darüber reibt, wird durch den in die Stichöffnung eindringenden Zuderzucker der Mückenstich neutralisiert, der Schmerz schwindet fast augenblicklich, auch wird eine Anschwellung der Haut verhindert, bzw. erheblich gemindert. Bei Ausflügen sollte man daher stets ein Stüchchen Zuder in der Tasche tragen.

* — Wahlen, 9. Juni. Ueber die Unwetterschäden, die der letzte Wolkenbruch verursacht hat, hat der Bürgermeister in der Sitzung des Gemeinderats ausführlich berichtet. Danach beläuft sich der Schaden auf etwa 85 000 Mark. Die Stadt hat um eine Unterstützung zu den erforderlichen Wiederherstellungsarbeiten nachgesucht.

* — Pirat, 9. Juni. Vom Ministerium des Innern ist der Stadt ein Betrag von 2000 Mark aus Stadtmitteln zur Verfügung von Volksernährungsmitteln zur Verfügung gestellt worden. Der Rat hat beschloffen, diesen Betrag dazu zu verwenden, die voraussichtlich im Juli zu erwartenden Frühkartoffeln an die minderbemittelte Bevölkerung unter dem Einkaufspreis abzugeben.

* — Oberkammergericht, 9. Juni. Von einem Schwindler heimgeführt wurde am Dienstag ein Gutbesitzer, die in einer vor dem Landgerichte Zwisdau verhandelten Strafsache eine Geldstrafe zu bezahlen hat. Bei ihr erschien ein Unbekannter, der sich als Gewächsvollzieher aus Zwisdau ausgab, der beauftragt sei, die Geldstrafe einzuzahlen. Die Frau zahlte 70 Mark aus, worüber er ihr eine Quittung mit der Unterschrift „Müller, Gerichtsvollzieher“ ausstellte. Hinterher hat es sich herausgestellt, daß es ein Schwindler war.

* — Wägen, 9. Juni. Seit dem Dezember 1914 vermehrt war ein bereits tot erklärter Hferreichlicher Soldat, der Gatte der Frau Wally Stiegmüller hier, Reikiger Straße 41, dessen Aufenthalt seine Ehefrau nun endlich nach langwierigen Bemühungen erfährt. Nachdem sie über ein Jahr nichts mehr von ihm gehört hatte und annehmen mußte, daß er vielleicht doch gestorben sei, wurde ihr jetzt durch das Zirkbüro Bureau für Auffindung Vermißter die erfreuliche Nach-

richt, daß der Gesuchte sich auf der italienischen Insel Asinara befindet und daß es ihm den Verhältnissen entsprechend gut geht. Da er nie schreibe, ist anzunehmen, daß die dortigen Gefangenen unter Verlepperei stehen.

* — Altenburg, 9. Juni. Einige Bauernfrauen aus Langenleuba-Niederhain hatten sich dazu verlesen lassen, für das Stück Butter 1,25 statt 1,20 Mark beim Verkauf zu nehmen, und so den festgesetzten Höchstpreis überschritten. Ein Strafmandat, das jetzt den Frauen zugestellt wurde, belehrt sie aber eines anderen. Jede muß eine Strafe bezahlen, welche 100—200 Mark ausmacht, auch wenn nur wenige Stück Butter um 5 Pfennige teurer verkauft worden sind.

Kleine Chronik.

* — Stiftungen für die Opfer der Seeschlacht. Wie aus Berlin berichtet wird, hat für die hilfsbedürftigen Witwen und Waisen der tapferen Seeleute, die in der Seeschlacht am Stagerat zugrunde gingen, ein Bürger von Woltersdorfer Schule dem Flottenchef Admiral Scheer 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. — Ferner hat der Senator Boffel in Wüdd aus Anlaß des Seesieges dem Chef unserer Flotte 100 000 Mark für die Hinterbliebenen und Verwundeten zur Verfügung gestellt.

* — Zu einer Geldkrise von 15 000 Mark wurde der Händler A. Binzowitsch in Berlin verurteilt, weil er bei Metall-Lieferungen in 60 Fällen den festgesetzten Höchstpreis in verschleierte Form überschritten hatte.

* — Vom Handlungsgehilfen zum 30fachen Millionär. Der beispiellos glänzende Lebenslauf des vor wenigen Tagen verstorbenen Wirtl. Geh. Rates Dr. med. Karl August Vingner in Dresden bietet des Interessanten und Wertvollen viel. Gleich den verstorbenen Kommerzienräten und Millionären Naumann und Schöblich, die beide mit dem Rang auf dem Rücken als Handwerksburschen in Dresden einwanderten und als mehrfache Millionäre starben, ist auch Karl Vingner ein „selb made man“. Als einfacher Schreiber trat er in das Kontor der Firma Seidel & Naumann in Dresden und hatte einen Monatsgehalt von 70 Mark. Von diesem Gelde machte er noch Sparnisse und als sein zukünftiger Schwiegervater, ein Zimmermann in Pirna, ihm 300 Mark zum Ankauf von Holz vorstreckte, machte sich der junge Vingner an die Herstellung des von ihm erfundenen Vineaals, des sogenannten Vingner-Vineaals. Diese erste Hilfe, die ihm der einfache Pirnaer Zimmermann zuteil werden ließ, hat Vingner nie vergessen und als seine damalige Braut, die Tochter jenes Zimmermanns, vor ihrer Hochzeit mit Karl August Vingner püßlich verstarb, hat dieser sich gelobt, nie zu heiraten. Er hat seinen ersten Wohlthäter nie vergessen und pietätvollerweise alljährlich das Grab seiner einfachen Braut besucht und geschmückt. Mit seinem Vineaal hatte Vingner Erfolg und er konnte bald Massenfabrikation betreiben. Dann erforderte er einen patentierten Stiefelnecht, dessen Herstellung ebenfalls eine gute Einnahmequelle bildete. Den Grund zu seinem ungeheuren Reichtum legte Vingner aber, wie bekannt, durch die Fabrikation des Dool. — Das hinterlassene Vermögen schätzte eingeweihte Kreise auf mindestens 30 Mill. Mark. Der Verstorbene hat schon vor einigen Jahren testamentarische Verfügungen dahin getroffen, daß die von ihm gegründeten Vingner-Werte unverändert fortgeführt werden sollen, und zwar unter der Leitung seines Bruders Oskar Vingner.

* — Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Paul Bredered. Vor dem Kriegsgericht der Inspektion 2 in Berlin stand Termin zur Verhandlung wegen Führung eines falschen Namens seitens des Rechtsanwalts Paul Bredered an. Bekanntlich war Bredered nach Kriegsausbruch aus Brasilien nach Deutschland zurückgekehrt, um sich als Kriegs-

Das Rosenlöschchen.

Roman von Razi Schilling.

55 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) So stand Rechtbild allein, ohne Stütze in der Welt; denn von ihrem Bruder Kaver durfte sie keinerlei Beistand erhoffen. Seit der Ermordung des Freiherrn von Dalwang blieb er trotz aller Nachforschungen verschollen und nur sie wußte, daß er nach Amerika geflüchtet war und dort als Farmer schwer mit dem Lebensunterhalte rang.

Die Frau Müllerin erholte sich allmählich von ihrem Erschrecken und entwickelte nun eine geradezu zirkende Emsigkeit, die beiden lieben Menschen zu bewirte.

In der Geißblattlaube im Gärtlein wurde gebedt. Florian, ihr Mann, mußte herbei und die Gäste unterhalten, während sie das Beste auftrug, was ihr Haushalt barg: dunkles Landbrot, frische gelbe Butter, köstlichen rohen Schinken und schäumende Milch.

Auch die Kinder erhielten ihren Anteil, selbst das Hündlein schnappte ein paar fetter Broden weg.

Und dann war des Erzählens kein Ende. Florian, der sich anfangs den vornehmen Gästen gegenüber schen und ungelent zeigte, taute nach und nach auf und von des Staunens voll, als er von Afrilas Seltenheiten hörte, während sich die im Laufe der Jahre etwas runderlich gewordene Müllerin verflohlen eine Träne nach der anderen aus dem Auge wuschte — sie konnte ihren Protowaska noch immer nicht vergessen!

Bald wandte sich das Gespräch dem Rosenlöschchen, das ja kaum zwei Stunden von hier entfernt lag, und seinen Bewohnern zu. Protowaska war tief erschüttert von dem, was

er hörte: der Baron von Wettenstein am Verlockungsfeste seiner Tochter einem Erschlage erlegen — der Freiherr von Dalwang durch Mörderhand erschossen — Gott, wie sind deine Wege so rätselhaft und wunderbar!

Tiefes, tiefes Mitleid erfaßte er mit dem gnädigen Fräulein, der Baroness Eva Marie. Ja, eine Welt der Gefühle wurde geradezu in seiner Seele wach. Während er durch Sonne und Licht schritt, führte ihn Lebensweg durch Nacht und Leid. Nun sah sie droben im Schlosse an der Seite einer halbtieren Person und opferte ihre Jugend, ihre Schönheit im traurigen, beschränkten Dasein.

War es da nicht Sünde, war es nicht Kollit, vor sie hintreten zu wollen und vielleicht das wieder zu wecken, was in ihrem Gemüte ru'ig schlief, vielleicht ihr gar von neuem den spizen Stahl des Schmerzes in das Herz zu drücken, wenn sie sah, wie frei, wie glücklich er sich an der Seite seines geliebten Weibes fühlte.

Er verank in nachdenkliches Grübeln. Es war ein schwerer Kampf, den seine Gedanken miteinander kämpften.

Endlich er lag daraus der feste Entschluß siehast empvor, vor sie mit Gerth hinzutreten und sie zu begrüßen. Schon um seiner Gattin willen mußte er das tun. Diese sollte sehen, er hatte überwunden und trug neben ihr kein anderes Bild der Liebe in seinem Innern. Auch Eva Marie gegenüber kam es ihm ehrenhafter und mannhafter vor, ihr seine Unversehrtheit nicht zu verhehlen, von der sie doch einst erfahren würde. Sie sollte, nein, sie mußte wissen und erkennen, in seinem Herzen lebte kein Groll mehr gegen ihren Vater, der ihm einst so bittere Schmach zugefügt hatte, und auch das wollte er sie tröstend empfinden lassen, zwischen ihm und ihr stand die

Vergangenheit rein und schön wie eine Liebe, trauere, heilige Erinnerung. —

Am Spätnachmittage kamen sie in Belvedere an. Vor der Tür des „Rosen Sahn“ stand breitpurig der dicke Dieter und mußte neugierig die vornehme Dame und den feinen Herrn. Dann aber zog er in grinsender Höflichkeit das Stäppchen von seinem kalten roten Kopfe. Man konnte ja nicht wissen, ob für den Wirtseutel nicht ein klingender Wortteil heraussprang!

Protowaska mußte lächeln. Vergessene, bunte Bilder tauchten wieder vor ihm auf. Dort, unter jener Linde hatte er einst gestanden und geliebt, dort hatte das schöne blonde Mädchen das erste Mal an seiner Brust gerührt! — Weiter schritten sie.

Im vollen Golde der scheidenden Abendsonne stieg das Rosenlöschchen vor ihnen auf. Der Rosenstod hatte bereits Blüte auf Blüte angelegt und schmückte so das verfallene Gemäuer mit reisender Anmut.

Das Parlor war angeleht. Niemand ließ sich sehen. Mit langsamen Schritten traten Gerth und Protowaska ein. Ach, welche Menge von Erinnerungen und Gefühlen festürmten ihn.

Doch kaum waren sie den Hauptweg entlang gegangen, als sich ihrer Betrachtung eine kleine Gruppe aufdrängte; in einem Kollstuhle lauerte, f'orsorglich in Rissen und Decken eingehüllt, ein weißhaariges, eingefallenes Mütterchen — Tante Regina von Dornbach. Neben ihr im schlichten Hauskleide ihre Nichte Eva Marie.

Protowaska erkannte sie sofort. Ein tiefer, weher Schmerz menschlichen Mitgefühls durchzuckte seine Seele. War dies das Mädchen, das er einst so heiß, so leidenschaftlich geliebt? Behmut erfüllte ihn. Wie war sie gealtert!

Wie hatten Leid, Entbehrungen und Sarm ihr so deutliche Züge ins Antlitz gezeichnet! Und dennoch war sie noch schön, gerade jetzt, wo sich ein Sonnenstrahl über ihr blondes Haar legte und sich ihr liebes, trues Auge im namenlosen Erschrecken ihm zuwandte.

Und Eva Marie? Träumte sie? Wurden die Klaffen Schatten der Vergangenheit wieder Fleisch und Blut? Ihre Hände krampften sich zusammen, ihr Herz drohte zu zerpingen. Sie wollte auf ihn zutreten und „Gott!“ jubelnd rufen — und lächelte doch nur stumm und höflich.

Da hatte er sich ihr genähert. Ihre Hände berührten sich. Gestalt war die ihre. Sie vernahm Worte, Laute. „Gerty!“ Seine Frau? So hatte er sie vergessen, hatte die Treue getrochen, hatte bei einer anderen Liebe und Vergessenheit gefunden? Sollte sie nicht in wilder Qual aufschreien? Gehörte nicht ihr, nur ihr dieser Platz an seiner Seite, an seinem Herzen?

Und während sie all dieses Wunderbare durchachte und mit Nieskraft niederzwang, zeigte sie äußerlich eine bewundernswerte Ruhe und Gelassenheit. Mit freundlichen Worten Märkte sie die Tante über den unerwarteten Besuch auf.

Ein verständnisvolles Leuchten ging über deren Gesicht. Ihre Gedanken schweiften rückwärts. Graf — Freiherr, Protowaska — Dalwang — alles floß für sie in eins. Ihre schwärmerischen Dankegesühle für den verstorbenen Freiherrn von Dalwang erwachten und machten sie so selbstig, daß sie allerbundtolles Zeug schwachte und dem Grafen unausgeseht in zärtlicher Verehrung die Hand drückte.

(Fortsetzung folgt.)

freiwil mit U besied erhalten der D urteil Strafe öffentl Verba Fremd den A habe phen 2 Breder habi, aus r Gerich an bef

Ergebn augetr eine st Erde Vorfab ghes u verfun übertra ein für von d die Gr rät de Nach i logen schen *

an de fallene chen-U freisen des r „Wir eine F die D dazu verfahr einer e nicht r Verlass ebenlo, statt E tum m merabde *

Schöffe zu 100 hängun angeord 1872 ganz t sigenbe das Ba gegen außerst Zweifel Natur sichbar starkes dem G ohne M mal 24 *

Die F für die hen B von 15 Umfiter des Rat der Pa Sand Grund verweig Firma händig nahm die N die N men. das sie demist

Dem B Bor Städti stets ein merszelt dumper menschen lockte. und W einige G von un Fischerb gungsdo wurde. dight an das zu in teine Mustita paarweil einem C *

Das p ganges von all in weit schmalen, schon un ziergänge Gungliche junger L in ausk Langbein Im

ischen
er nie
Be-
rauen
dazu
stalt
so
Gin
stehet
e muß
aus-
um
schaf.
hilfs-
Se-
grün-
heuse
l. zur
entator
s dem
Gin-
lung
Mart
in ver-
in 60
schlei-
fachen
auslauf
n. Geh.
cesden
viel.
und
beide
verfs-
meh-
rner
reiber
del &
onats-
achte
stiger
l, ihm
trecke,
ellung
nann-
e ihm
erden
seine
nanns,
ngner
ne zu
ie nie
das
müde.
und er
Dann
desse
quelle
neuren
durch
assene
min-
sonen
ndeten
werden
seines
Paul
ektion
g we-
des
mlich
stiften
riegs-
in Ur
Und
wo
Saar
n na-

freiwilliger zu stellen. Er hat an dem Feldzuge mit Auszeichnung teilgenommen, ist zum Offizier befördert worden und hat auch das Eisene Kreuz erhalten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung Bredericks zu der geringsten zulässigen Strafe von einem Tage Gefängnis. Bei der öffentlichen Begründung des Urteils führte der Verhandlungsleiter an: Da Brederick den in der Fremde angenommenen Namen (Gärtner) auch den Militärbehörden gegenüber geführt habe, habe das Gericht eine Verletzung des Paragraphen 271 des Strafgesetzbuches feststellen müssen. Brederick habe indessen keinen anderen Weg gehabt, um in das Heer einzutreten. Er habe also aus väterländischer Gefinnung gehandelt. Das Gericht habe daher beschlossen, ein Gnadengesuch zu beschließen.

Die verunkelte Buche. Ein sonderbares Ereignis hat sich vor wenigen Tagen in Elm zugetragen. Unweit der Stadt Schöningen ist eine stattliche alte Buche plötzlich senkrecht in die Erde versunken. Die Stelle des merkwürdigen Vorfalls liegt am Rande des Brögel-Steinbruches und wird von einem Wald begrenzt. Der verunkelte große Baum hinterließ nach seinem überfallenden Verschwinden von der Buche ein fünf Meter tiefes Loch, das einen Durchmesser von drei Metern aufweist. Nur die noch über die Erdoberfläche hinausragende Baumkrone vertritt den bisherigen Standort der kräftigen Buche. Nach der Annahme von Naturforschern und Geologen wurde die Senkung durch einen unterirdischen Wasserlauf verursacht.

Seht Brot statt Steine! Im Anschluß an den Plan einer pfälzischen Stadt, ihren Gefallen ein Denkmal zu setzen, erhielt die „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ aus Offizierskreisen folgende Zuschrift, die bei aller Schärfe des Tones doch goldene Wahrheiten enthält: „Wir danken für diese Ehrung! Es gibt nur eine Form: Weitgehende dauernde Fürsorge für die Hinterbliebenen, die Witwen und Waisen. Dazu nehmt das Geld, das ihr für die Denkmäler verschwenden wollt. Gebt es als Grundkapital einer Stiftung, die ihr nicht flink genug errichtet, nicht reichlich genug beschenken könnt. Wenn die Verlassenen werden unzulänglich sein und eure Schande ebenso, wenn ihr sie darben laßt. Gebt Brot statt Steine, und wenn ihr dann noch etwas tun wollt, schreibt die Namen eurer toten Kameraden auf schmucklose Tafeln in eure Kirchen.“

Das Gerichtsurteil im Schaufenster. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat einen Milchhändler zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt und die Aushängung des Urteils im Schaufenster des Geschäfts angeordnet. Das Nahrungsmittelgesetz vom Jahre 1872 stellt die Art der Urteilsveröffentlichung ganz in das Ermessen des Richters. Der Vorsitzende der Verhandlung äußerte sich dahin, daß das Vergehen des Angeklagten, da es namentlich gegen unheimliche Familien gerichtet war, diese äußerste Form der Nebenstrafe rechtfertige. Zweifelloso stellt der Anschlag eines Urteils wegen Nahrungsmittelvergehen an einer so deutlich sichtbaren Stelle, wie es ein Schaufenster ist, ein starkes Abschreckungsmittel dar. Darauf kam es dem Gerichtshof, der diesen Ausgang des Urteils ohne Angabe der Gründe für die Zeit von dreimal 24 Stunden verhängte, in erster Linie an.

„Lebensmittelstahl“ aus Pferdemilch. Die Firma Baruch & Marx in Nürnberg hatte für die Heeresverwaltung die Lieferung eines großen Postens Kakaopulver übernommen und davon 15 000 Kilogramm beim Kaufmann Kay in Amsterdam bestellt. Die chemische Untersuchung des Kakaopulvers hatte ergeben, daß es in der Hauptsache aus Kakaoshalen, vermischt mit Sand bestand. Die Heeresverwaltung hat auf Grund dieses Prüfungsergebnisses die Annahme verweigert. Auf Veranlassung der Nürnberger Firma wurde nun der Kakao in Düsseldorf freihändig verkauft. Den Käufern gegenüber übernahm die Firma jede Bürgschaft über die Qualität der Ware. Nach der Verfertigung erschien die Nahrungsmittelpolizei, um Proben zu entnehmen. Die Untersuchung der Fässer ergab nun, daß sie meist mit Kakaoshalen, Sand und Pferdemilch gefüllt waren. Bei der durchgeführten

Strafverhandlung wurde, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, der Füllbieter zu 50 Mk. Geldstrafe (!) verurteilt.

Die festgenähete Butter. Am Hauptbahnhof Aschaffenburg wurden einer Frau 12 Pfund Butter abgenommen, die sie unter ihrem Rock festgenäht hatte. Der Rock wurde durch das schwere Gewicht heruntergerissen.

In der Sommerzeit. Daß die neueingeführte Sommerzeit auch ihre Schattenseiten hat, bewies auf der Chemnitzer Straßenbahn folgendes letztere Vorkommnis. Ein Fahrgast reichte an einem kühlen Morgen der Schaffnerin einen Fünfmarsch zum Wechseln. Die um eine Stunde vorgeleitete Uhr verschuldete es aber, daß die gar so früh aus dem Bett getriebene junge Dame statt herauszugeben, den Fünfmarschlein zweimal mit der Jange durchschloste.

Erzellenz und Landwehrmann. In der „Jugend“ finden wir folgendes amüsante Geschichtchen: Unsere Erzellenz, ein sehr leutseliger Herr, hat die Gewohnheit, wenn er im Kreis der durch seinen Befehlsbereich fährt, einzeln gehende Leute anzusprechen und, wenn sie gleichen Weg haben, im Wagen mitzunehmen. Fährt er da längs von der Stellung in sein Quartier, als ihm unterwegs ein schwergepackter Landwehrmann stramm die Ehrenbezeugung erweist. Erzellenz läßt halten und fragt den Reiter nach dem Ziel seines Marsches. Da dieses auf dem Wege liegt, fordert Erzellenz ihn auf, neben ihm im Wagen Platz zu nehmen, und unterläßt sich während der Fahrt auf eifrigste mit seinem Untergebenen. Am Zielort läßt er diesen aussteigen und fragt ihn noch, während er am Trepptritt still steht: „Und, mein Vetter, was tun Sie denn jetzt hier in E.; gehen Sie gleich in die Rantime?“ — „Nein, Erzellenz, in die Entlassungsanstalt!“

„Den frischen Mut nicht verlieren“, sei die Hauptsache, meinen die „Dresdn. Nachr.“ und geben folgenden Brief aus ihrem Besterkreise wieder: „Ich vermisse das Fett oder die Butter gar nicht. Des Morgens stippe ich meine trockene Semmel in den Kaffee und lese dabei das Fett gedreht im Morgenblatt, des Abends stippe ich das trockene Brot in den Tee und lese dazu das Fettgedruckte im Abendblatt; dann ist mir Fett oder Butter Wurst, und die — bildet das nächste Mittagsgesicht.“

Eine poetische Warnung. Aus Halle wird berichtet: An der Döbliger Schleiße auf dem Wege von Beitzing nach Naumburg werden die Spaziergänger jezt durch Warnungstafeln, die in folgender Weise Poesie und Prosa mischen, vom Betreten der saftigen Wiesen abgeschreckt:

Das liebe Vieh braucht Futter,
Und Brot das Vaterland,
Das ist so klar wie Butter,
Wird selbst vom Blind erkannt.
Dum tritt nicht auf die Wiesen,
Du schadest in der Tat.
Sont müßt Du dafür büßen:
Fünf Mark. Der Kirchnerat.
Die poetische Warnung hat gut gewirkt: Bisher ist noch kein Fall von einer Beschädigung dieser Wiesen vorgekommen.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.
Som 8. bis 9. Juni.
Getauft: Max Ewald, Sohn des Bergarbeiters Ewald Paul Starl.
Begraben: Schuhmachermeister Eduard Nikolaus Wagner, Chemann, 78 Jahr 5 Monate.
1. Pfingstfesttag vormittags halb 9 Uhr Festgottesdienst. Herr Pastor Wöttger-Gersdorf.
Kirchenmusik: „Die lieblich sind“ — Chor mit Orchester aus „Paulus“ von Mendelssohn.
Sammlung für den sächsischen Landeskirchenfonds. Männer- und Jünglingsverein nachmittags 3 Uhr im Fuchgrab, abends 8 Uhr im Gemeindegewölbe.
2. Pfingstfesttag früh 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, 9 Uhr Festgottesdienst. Herr Pastor Schmidt.
Kirchenmusik: „Nimm, heil'ger Geist“, Chor v. Choristiansky.
Sammlung für den sächsischen Landeskirchenfonds. Jungfrauenverein abends halb 8 Uhr im Gemeindegewölbe. Männer- und Jünglingsverein am 2. Feiertag nachmittags 3 Uhr im Fuchgrab.
Kriegsgebetsstunde fällt aus.

Parochie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.

Som 8. bis 9. Juni.
Getauft: Soldat Georg Karl Eckardt und Johanna Dina Vogel. Obermatrose Hermann Otto Kähler und Anna Helene Schiele. Lehrer Hans Fehsenich und Helene Marie Ullrich.
Begraben: Marie Elwine Dähler, Witwe des Webermeisters Karl August Dähler, 70 J. 8 M. 28 T. Bandwirt Johann Gottlieb Böge, 78 J. 4 M. 28 T.
Am 1. heil. Pfingstfesttag vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Heftel 87, 1.—14. Herr P. Gersdorf.
Kirchenmusik.
Am 2. heil. Pfingstfesttag früh 7 Uhr Abendmahlfeier. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Heftel 86 26.—27. Herr Pfarrer Albrecht.
Kirchenmusik.
Nachmittags halb 2 Uhr Kindergottesdienst. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst im Hüttenrundbesaal. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.
Ev.-luth. Jungfrauenverein: Am 2. Feiertag abends 8 Uhr im Pfarrgarten, dann im Vereinszimmer.
Ev.-luth. Jünglingsverein: Am 2. Feiertag abends 8 Uhr im Vereinszimmer. In beiden Feiertagen nachmittags von 3 Uhr an im Vereinsgarten.
Landeskirchliche Gemeinschaft: Am 1. Feiertag abends halb 9 Uhr im Gemeindegewölbe.
Wochenamt: Herr Pastor Gersdorf.

Herr Oberlingwäg.

Getauft: Der Ingenieur Jungferle Jette Kolb Schou Kronheim mit der Hausdöchter Jungfrau Charlotte Louise Diener, beide hier.
Am 1. Pfingstfesttag, den 11. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Heftel 86, 26.—27. Herr Diaconatsvikar Kreschmar.
Kirchenmusik: „Du Geist des Herrn“, geistliches Lied für dreistimmigen Kinderchor v. H. Sattler.
Vormittags halb 11 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Diaconatsvikar Kreschmar.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.
Am 2. Pfingstfesttag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 2 Tim. 1, 7. Herr Pf. v. Dohly.
Kirchenmusik: „Hör, Israel“, Lied für Sopran und „Hörst du dich nicht“, Chor aus dem Oratorium „Hias“ von Mendelssohn-Bartholdy.
Nachmittags halb 3 Uhr Taufgottesdienst.
In allen Gottesdiensten am Pfingstfest wird für den allgemeinen Landeskirchenfonds gesammelt.
Die Kriegsgebetsstunde am Mittwoch, den 14. Juni, fällt aus.
Wochenamt: Herr Diaconatsvikar Kreschmar.

Von Gersdorf.

Som 1. bis 7. Juni.
Getauft: Dora Gertha, E. d. H. Mar Ernst Arnold. Elsa Martha, E. d. H. Edmund Robert Wolf.
Getauft: Arthur Ewald Hofmann, Fräulein in Mittelbach, und Anna Marie Eick hier.
Begraben: Gustav Hermann Gutmann, Bergarbeiter hier, ein Chemann, 43 J. 4 M. 28 T.
Am 1. Pfingstfesttag vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Schmidt aus Hohenstein-Ernstthal.
Kirchenmusik: „Himmelscher Tröstler“. Lied für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung.
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im Gemeindegewölbe.
Am 2. Feiertag vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Wöttger.
Danach Beichte und heiliges Abendmahl.
Kirchenmusik: „Hör, laß dein Sorgen sein“, gem. Chor von Rößig.
Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst.
In beiden Festtagen Sammlung für den sächsischen Landeskirchenfonds.
Alle Amtshandlungen hat Herr Pastor Wöttger.

Von Bernsdorf.

1. heil. Pfingstfesttag, den 11. Juni, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst.
Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl.
Kirchenmusik: „Nimm, heiliger Geist“. Lied für gem. Chor von Choristiansky (Belangverein „Orpheus“).
Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.
2. heil. Pfingstfesttag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst.
Kirchenmusik: „Jesu nach“ aus „Kirchenlieder im Volkston“ von Bruno Rößig für 4stimmigen Kinderchor.
Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Von Langenberg mit Meinsdorf.

1. heil. Pfingstfesttag, den 11. Juni, früh halb 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und anst. Abendmahlfeier.
2. heil. Pfingstfesttag, den 12. Juni, früh 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt.
In beiden Feiertagen Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.
Donnerstag, den 16. Juni, fallen Kriegsgebetsstunde und Kriegsfrauenabend aus.

Von Langenhardt.

1. Pfingstfesttag, den 11. Juni, vormittags halb 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier.
Vormittags halb 11 Uhr Kindergottesdienst.
2. Pfingstfesttag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Von Erbad-Ritzberg.

1. Pfingstfesttag, den 11. Juni.
Erbad: Vormittags 8 Uhr Beichte, halb 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier.
Kirchenmusik: Pfingstlied, „Weißt des Herrn, komm herab“, für dreistimmigen Kinderchor.
Ritzberg: Nachmittags 1 Uhr Predigtgottesdienst mit Trauerfeier für ein im heiligen Dienst fürs Vaterland gefallenes Gemeindeglied.
In beiden Gottesdiensten Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.

2. Pfingstfesttag, den 12. Juni.
Ritzberg: Vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Pfingstlied“ von Franziskus Nagler.
Erbad: Nachmittags 1 Uhr Predigtgottesdienst.
In beiden Gottesdiensten Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.

Donnerstag, den 15. Juni.
Ritzberg: Abends 8 Uhr Kriegsgebetsstunde.

Von Ursprung.

Begraben: Frau Amalie Ernestine Böhm geb. Jüling, Ehefr. u. des Handarbeiters Karl Hugo Böhm in Ursprung, 58 J. 8 M. 16 T. alt. Paul Dorf, Sohn des zur Zeit im Felde stehenden Strumpfabrikanten Friedrich Albin Hübel in Ursprung, 2 M. 22 T. alt.

1. Pfingstfesttag, den 11. Juni, vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst, sowie Feier des heiligen Abendmahls. Beichte 8 Uhr.
Vor der Predigt Chorgesang: Kantate von Gläfer, „Geh, sprach der Herr!“

2. Pfingstfesttag, den 12. Juni, vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.

In beiden Feiertagen Einsammlung einer allgemeinen Landeskollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.
Donnerstag, den 15. Juni, abends 7—8 Uhr Kriegsgebetsstunde.

Von Wittenbrand.

1. Pfingstfesttag, den 11. Juni, vormittags halb 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt- und Abendmahlsgottesdienst.
Musik: „Nun freig“ ein neues Lied empor“, Lied für eine Singstimme von Matthison-Göten.
Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.
2. Pfingstfesttag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Musik: „Komm in Stürme“, gemischter Chor a capella von Franz Wagner.
Kollekte für den Allgemeinen Landeskirchenfonds.
Wittwoch, den 14. Juni, nachm. 4—6 Uhr Mädchenchor, 2. Abteilung.
Abends 7/9 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins.
Donnerstag, den 15. Juni, abends 7/9 Uhr Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft im Pfarrsaal.
Freitag, den 16. Juni, abends halb 9 Uhr Kindergottesdienstvorlesung.

Fundamt Gersdorf Bez. Chh.

Als gefunden sind abgegeben worden:
1 Taschentuch mit einem Gelbbetrage,
mehrere Gelbbücher mit Inhalt und
mehrere Gelbbeträge,
1 Hoa,
1 Beistige,
2 Brillen,
2 Rinderflugschuhe,
1 Lederstiefel,
3 Anhängel (Medaillons), davon enthält
eins Silber, darunter einen Unteroffizier
mit dem Eisernen Kreuz, ein anderes ein
Bild von einem Knaben,
1 Pferdebedeck.
Fundsachen sind unverzüglich im hiesigen
Rathause — Zimmer Nr. 8 — abzugeben.

Unsere Geschäftsfreunde

in Stadt und Land bitten wir wiederholt, um sicher zu gehen, daß Wertwechselungen ausgeschlossen sind und die für uns bestimmten Inseerate, Berichte u. auch wirklich in unsere Hände gelangen, alle Postsendungen nur zu adressieren:
Firma Horn & Lehmann
in Hohenstein-Ernstthal.

Rückruf . . .

Dem Leben abgelaufen und erzählt von A. Veier.
Vor den Toren eines lieblichen westpreussischen Städtchens herrschte an den Sonntagnachmittagen stets ein lebhaftes Treiben. Besonders zur Sommerzeit, wenn herrlicher Sonnenschein in die dumpfen Wohnungen drang und die Kleinstadtmenschen hinaus in die farbenprächtige Natur lockte. Lachend und scherzend lehrten die Jungen und Alten der Stadt den Mädchen und verbrachten einige Stunden lautster Fröhlichkeit an einem von umfangreichen Riesenwäldungen und einem Fischerdorf umschlossenen See, der mit Bergniedrigungsdampfern, Booten und Seglern besetzt wurde. In einem vornehmen Gasthose des dicht am Wasser sich hinziehenden Fischerdorfes, das zu den ärmlichen Strogedeckten Fischerhütten in keinem Verhältnis stand, unterhielt eine Musikkapelle die zahlreichen Besucher, die meist paarweise an den kleinen runden Tischen bei einem Schälchen duftenden Mollakaffees saßen.
Es war an einem wunderbaren Junilabend. Das prunkende Schauspiel des Sonnenunterganges war bereits vorüber. Als Ueberbleibsel von all der leuchtenden Farbenpracht zeigte sich in weiter Ferne des Himmelszweiges nur ein schmaler, roter Streifen, und auch er begann schon zu verblassen. Von den zahlreichen Spaziergängern, die alle ihrer Natursehnsücherei Gemüde getan hatten, war nur ein Häuflein junger Leute zurückgeblieben, für die sich nun in ausgiebigster Weise Gelegenheit bot, das Tanzbein zu schwingen.
Im Fischerdorfe selbst herrschte Ruhe. Nur

hier und da saßen einige Menschen vor ihren Häutten und plauderten. Der Magistratsbeamte Conrad Gannemann schritt mit seinem Freunde, einem jungen Schulamtskandidaten, die Häuserzeilen entlang, dem nahen Walde zu, um von dort auf herrlichem Umwege — Natursehnsücherei fragen wohl selten nach dem kürzesten Wege — dem Städtchen zuzuschreiten. Daß die Dorf-schönen sich nach den Dahinschreitenden fast die Häute verdrehten oder während längerer Zeit durch das niedrige Kammerfenster verliebte Blicke warfen, war nicht zu verwundern, zumal namentlich Conrad ein besonders schön gewachsener schlanker Mensch war, den man in dem Städtchen nur als den „schönen Conrad“ kannte.

Wald hatten sie den Wald erreicht und sich auf einer Bank niedergelassen. Die Unterhaltung war ins Stocken geraten und schon seit Minuten lauften beide dem Spieln des melancholischen Windes, das er in den Wipfeln der Baumriesen anstimmte.

„Rückruf!“ schallte es plötzlich durch den Wald. Conrad, der in Gedanken versunken schon längere Zeit vor sich hingestarrt hatte, sah, aufgeschreckt durch den Ruf des schönen Vogels, plötzlich auf.
„Wie lange ich wohl noch lebe?“ kam es über seine Lippen und er zählte: „Eins — zwei — drei —“
„Nur noch drei Jahre?! Ich glaub's nicht!“ sagte er lächelnd und schaute fragend auf seinen Freund . . .
„Ich auch nicht!“

Drei Jahre sind seit der oben erzählten Begebenheit verstrichen. Wiederum hat der Zauberer Frühling alles aufgeboten, die Menschen an dem farbenprächtigen Kleid: der Natur zu erfreuen. Lieber den gleich bunten Teppichen in den Ältern sich hinziehenden saftigen Wiesen summen Hummeln und Mienen. Viele frohe Kinder der zur Belebung und Verschönerung der Berglandschaften in hohem Maße beitragenden Schmetterlingswelt lassen sich wieder auf der Vergkora nieder und bieten mit dieser vereint ein schönes, lebensvolles Kolort. Aus dem nahen Haine tönt der Vögelin Lobgesang und unzählige Male ruft in der Ferne der Rückruf. Einem hülfenreichen Mai ist der herrliche Rosenmonat gefolgt, der die bewuschende Diste ausströmen des Königin der Blumen und die vielen anderen Kinder der ländlichen Flora erblühen läßt. Mit lärmendem Getöse umkreisen die Spaken schon hier und da die Kirchsäume, um von diesen ihren Tribut zu fordern.

Ein liebliches und friedliches Bild gewährt die Heimat. Aber draußen an den Grenzen des Vaterlandes und weit darüber hinaus dröhnen seit Monden unaussprechlich die Donner der Geschütze; draußen, weit draußen, stehen so viele zum Schutze der bedrohten Heimat; draußen, weit draußen, wird das junge Gras fortgesetzt durch das Blut der Felder in leuchtendrote Rosen umgewandelt. Neben zahlreichen Männern und Jünglingen ist auch Conrad voller Begeisterung freiwillig in den uns aufgewungenen Kampf gezogen. Er hatte anfangs auf dem westlichen Kampflage, später sogar auf dem

Balkanriegsschauplatz gekämpft und sich als einer der ersten das Eisene Kreuz erworben. Seitdem in der Heimat zurückgebliebenen Freunde gab er regelmäßig ein Lebenszeichen. Ein Monat reichte sich dem andern an, ohne daß der Austausch von Gedanken und Erlebnisfen einmal eine wesentliche Störung erfahren hätte, bis vor einiger Zeit plötzlich eine Umänderung in dem regelmäßig gepflogenen Briefwechsel eintrat. Seit einigen Wochen war jede Nachricht von Conrad ausgeblieben, so daß sein Freund in der Heimat das Schlimmste befürchtete. Und daß der junge Lehrer mit der Befürchtung Recht haben sollte, mußte er leider allzu bald erfahren. An einem schulstrenen Nachmittage war er wieder, wie so oft, hinaus in die herrliche Natur gewandert. Weir war er gegangen, um die Schönheiten und Reize der Natur so recht genießen zu können. Und da er für alles Auge und Ohr hatte, fand er bald vollste Befriedigung. Frohsinn leuchtete aus seinen Augen. Doch er wußte alsbald, als die Stille der Wald-einsamkeit Mufe des bekannten schönen Vogels führte, denn er mußte unwillkürlich an jene drei Jahre zurückliegende Begebenheit denken. Eine Unruhe erfüllte ihn, die er nicht wieder los wurde, auch als er nach Stunden den Heimweg antrat.
Ein Brief war für ihn angekommen. In banger Abnung öffnete er ihn und nahm gefast von seinem Inhalt Kenntnis. Also war es doch der Fall . . .
„Conrad, armer Conrad!“

Merktblatt.

Mit Erlass vom 1. 8. 16 Nr. 116/8. 16. A. 8. (S.) hat das Rgl. Preuß. Kriegsministerium eindringlich darauf hingewiesen, daß es zur vollen Entfaltung unserer militärischen Kraft geboten ist, mehr noch als bisher die Kriegsverwendungsfähigen für den Frontdienst freizumachen. Die im Erlass dargelegten Grundsätze bedürfen sich mit denen, die bisher seitens des stellv. General-Kommandos 19 gehandhabt und den Beteiligten gegenüber zum Ausdruck gebracht wurden, so daß ihre ausführliche Wiederholung sich erübrigt. Zur Bekanntheit in den weiteren Kreisen des Korpsbezirks werden sie wie folgt zusammengefaßt:

1. Erste Pflicht jedes Arbeitgebers ist es, aufs gewissenhafteste zu prüfen, ob sich der Kriegsverwendungsfähige zum Frontdienst noch freimachen kann.
2. Als Mittel dient der Erlass. Wer richtig sucht und keine Mühen scheut, wird fast immer noch militärfreie Kräfte finden. Diese allein bieten Gewähr für einen dauernden, gleichmäßigen, durch Einberufungen nicht gestörten Betrieb.
3. Als weitere Hilfe dient die Zurückhaltung im Austausch. Das stellv. General-Kommando (W. A.) willigt, wenn irgend möglich, in Freimachung arbeits- und garnisonverwendungsfähiger Mannschaften (auch bereits eingestellter) gegen Übergabe von Kriegsverwendungsfähigen. Voraussetzung ist, daß die Arbeitgeber solche Leute namhaft machen.
4. Erst wenn diese Mittel erschöpft sind, wenn nachweislich alles getan ist, Erlass zu erlangen, kann Rückhaltung ohne Austausch in Frage kommen; in der Regel aber auch nur eine solche von garnison- oder arbeitsverwendungsfähigen Leuten. Derartigen durch wertvolle Notlage veranlaßten und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt beachtlichen Zurückstellungsanträgen wird das stellv. General-Kommando entsprechen, soweit sich dies mit den militärischen Interessen irgend vereinbaren läßt.

Beipzig, am 15. Mai 1916.
Der kommandierende General.
v. Schweinitz.

*) Es gibt jetzt im Kriege drei Grade der Dienstfähigkeit, nämlich:

1. Kriegsverwendungsfähig (abgekürzt: k. v.),
2. garnisonverwendungsfähig (abgekürzt: g. v.),
3. arbeitsverwendungsfähig (abgekürzt: a. v.).

„Kriegsverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zum Dienste beim Feldheer für tauglich befunden sind.

„Garnisonverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zur Ausübung des militärischen Dienstes in der Garnison (z. B. des Wach-, Bewachungs-, Ausbildungsdienstes usw.) für tauglich befunden werden.

„Arbeitsverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zum eigentlichen militärischen Dienst, d. h. zum Dienste mit der Waffe, ungeeignet sind, aber zum Dienste als Unteroffizier, Soldaten (Schanzarbeiter) oder zu einer ihrem bürgerlichen Berufe entsprechenden Beschäftigung (Bureau-, Handwerkerdienst usw.) verwendbar erscheinen.

Die Zuweisung zu einer dieser drei Gruppen ist nicht ein für allemal feststehend. Vielmehr kann im Verlauf der Zeit eine Veränderung des Dienstfähigkeitsgrades eintreten; denn es ist möglich, daß jemand, der z. B. eines vorübergehenden Leidens wegen nur für „garnisonverwendungsfähig“ oder „arbeitsverwendungsfähig“ erklärt wurde, nach Hebung dieses Leidens „kriegsverwendungsfähig“ wird.

Maßgebend ist in jedem Falle einzig und allein die von der zuständigen Militärbehörde ausgestellte amtliche Bescheinigung, das heißt: für Wehrpflichtige, die zur Zeit nicht eingezogen sind, der Ansicht des Bezirkskommandos; für alle zum Militärdienst Einberufenen der Ansicht des Truppenfelds.

*) Zur Beschaffung militärfreier Arbeitskräfte stehen folgende Wege offen:

1. Arbeitslose:

(Man denke auch an die Heranziehung solcher aus anderen, gegenwärtig schwach beschäftigten oder stillliegenden Berufsgruppen und deren Verwendung nach Anlernung.)

2. Kriegsbefähigte, die als dienstuntauglich bereits entlassen sind: Stiftung „Heimatbank“, Landesrat der Stiftung „Heimatbank“, Ministerium des Innern, Dresden.
3. Kriegsbefähigte, die nicht mehr Kriegsverwendungsfähig sind, sich aber noch bei dem Truppenteil oder im Bazarrett befinden: Das für den Betrieb örtlich zuständige stellvertretende General-Kommando.
4. Frauen und Jugendliche: Alle öffentlichen Arbeitsnachweiskstellen.
5. Heimarbeit und Heimarbeiterrinnen:
 - a) Kunst- und Gewerbeheimarbeit, Berlin W. 30, Nollendorferstraße 29/30,
 - b) Gewerbeverein d. Heimarbeiterrinnen Deutschlands, Berlin W. 30, Nollendorferstr. 13/14. Fernsprecher: Köpenick 2858.
 - c) Vaterländischer Frauenverein, Berlin W. 62, Wichmannstraße 20 (Fernspr.: Köpenick 382) und alle Ortsgruppen,
 - d) Kriegsausgleich für Heimarbeit, Berlin W. 9, Bubapfister Straße 1.
6. Kriegsgefangene und internierte feindliche Ausländer: Inspektoren der Gefangenenlager bei den für den Betrieb örtlich zuständigen stellvertretenden General-Kommandos.
7. Arbeiter aus den besetzten Landesteilen:
 - a) Deutsche Arbeiterzentrale, Berlin SW. 11, Hafenplatz 4. Fernsprecher: Nollendorf 2107-09.
 - b) Deutsches Industrie-Bureau, Weisfel, 24 rue Capouillet.
8. Arbeiter aus den besetzten Landesteilen:
 - a) Deutsche Arbeiterzentrale, Berlin SW. 11, Hafenplatz 4. Fernsprecher: Nollendorf 2107-09.
 - b) Arbeitsämter bei den Polizeipräsidenten Warschau und Lodz.

*) Die neuen sächsischen Gemeindefeuergesetze, die von diesem Jahre ab in allen Gemeinden des sächsischen Vaterlandes zur Anwendung zu kommen haben, bringen eine Umfassung Neuerungen in die Verhältnisse der Gemeinden (Besteuerung nach der Gesamtleistungsfähigkeit, nach der Dauer des Aufenthaltes oder Wohnortes in den verschiedenen Gemeinden (Sommeraufenthalt), die sogenannte Ehegattenbesteuerung, Abzug von Schulzinsen in beschränkter Höhe von Grundbesitz, anteilige Normalfeuerstätte usw.) so daß es den Beitragspflichtigen nicht leicht wird, sich in den schwierigen und umständlichen Bestimmungen zurecht zu finden. Die im Verlage von Wolff Urban in Dresden erschienene Schrift „Braune, Die Gemeindefeuergesetze“, ist in dieser Beziehung ein trefflicher Führer und Berater für die Steuerpflichtigen. Der Verfasser hat es verstanden, die Bestimmungen der neuen Gemeindefeuergesetze in auch dem Laien verständlicher Form und an der Hand von Beispielen zu erläutern. Die Schrift wird wesentlich dazu beitragen, in die genannten Steuer-gesetze einzuführen. An der Hand des Werkes wird es den Beitragspflichtigen leicht werden, sich vor Verlusten an Geld und Zeit und vor Verzögerung zu schützen. Das Buch ist durch jede Buchhandlung wie auch direkt vom Verlag Wolff Urban, Buchhandlung, Dresden, zu beziehen und kostet 80 Pfennige.

Ein Monat Sommerzeit ist nun verfloßen, und man kann sagen, sie hat sich gut bemüht. Namentlich alle jene, die durch Geschäft oder Beruf bis über die sinkende Sonne hinaus an dumpfe Räume gefesselt waren, empfinden die so genommene Stunde als wahre Lebensbereicherung. Auch sie haben jetzt Anteil an so manchem, das bestimmt ist, dem Menschen zur Freude und Erholung zu dienen. Ganz besonders ist es die Pflege guter Bekleidung, die der sie jetzt kühn finden, die sie aber bisher lediglich auf die unentbehrlichsten Tagesnecessitäten beschränkt mußten. Am viele tritt da freilich die Frage heran: was soll ich nun lesen? denn sie sind völlig außer Verbindung mit ihrer geistigen Umwelt geraten, und die Wahl wird ihnen zur Qual. Allen diesen nun möchten wir den guten Rat geben sich einmal einen Probeband der Meppenfelder-Bücher kommen zu lassen. Man erhält ihn durch jede Buchhandlung für 80 Pfg. oder für 70 Pfg. postfrei direkt vom Verlag München, Persenstraße 5. Diese künstlerisch und literarisch gleich wertvolle Zeitschrift umfaßt eine Fülle von Stoff, der geeignet ist, den Leser in eine bessere Stimmung zu versetzen und ihn den Ernst der Zeit vorübergehend vergessen zu lassen.

Sächsische Ehrenzettel.

Eroberung eines französischen Maschinengewehrs. Während des großen französischen Angriffs am 25. September 1915 war ein kleiner Abschnitt des Kampfgeländes der 7. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 101 vom Feinde besetzt worden. Der Gegner hatte in dem schmalen Grabenstück sofort mehrere Maschinengewehre eingebaut. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde im Bajonett- und Handgranatenkampf das verlorene Grabenstück von einer Abteilung der 7. Kompagnie gestürmt, die Besatzung niedergemacht oder gefangen genommen; der Rest floh zurück in die französischen Gräben. Bei dem stürmenden Zuge zeichnete sich der Unteroffizier d. Res. Theodor Luft (aus Dresden) mit seiner Gruppe besonders aus. Unerstickend ging er auf den Standort eines französischen Maschinengewehrs los; unterstützt von dem Gefreiten Arno Wiltcher (aus Wölben-Rötha) und Erwald Winder (aus Oberammerndorf, Kreis Göltzig) vertreibt er die Bedienungsmannschaft durch Handgranaten und entzieht ihr das Maschinengewehr. Im heftigsten feindlichen Feuer wendete er es gegen den Feind und feuerte mit sich auf die flüchtenden Franzosen. Für die an dem Tag geleagte Tapferkeit erhielt Luft die silberne Militär-St. Heinrichs-Medaille, Wiltcher und Winder wurden mit der bronzenen Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Tapferkeit und Ausdauer.

In der Schlacht bei Wilna am 20. September 1915 ging die 2. Batterie Feldart.-Reg. Nr. 115 (Wauzen) nahe vor den russischen Infanterie-Schlitzgräben in Stellung. Der Offizier-Stellvertreter Franz Breeft (aus Berlin) führte ein Geschütz im heftigen feindlichen Feuer bis auf 400 Meter an die Russengräben heran, wo es mit großem Erfolg ein Witzstück unter Feuer nahm, aus dem die eigene Infanterie starkes Pflanzenfeuer erhielt. Der Geschützführer, Unteroffizier d. R. Hermann Bentz (aus Weissa, Amtshauptmannschaft Wauzen) war beim Vordringen des Geschützes schwer an der Hand verwundet worden. Standhaft hielt er jedoch bei seinen Deuten aus, die ruhig und sicher seinen Anordnungen gemäß das Geschütz bedienten, trotz heftiger Beschleßung durch die nahe russische Infanterie. Erst auf Befehl begab sich Bentz zum Verbandplatz. Auf seinem Wege fand er einen durch Brust- und Armschuß schwer verwundeten württembergischen Infanteristen, der in dem unübersichtlichen Gelände noch nicht gefunden worden war und hilflos dalag. Er richtete ihn auf und geleitete ihn durch feindliches Artillerie- und Infanterie-feuer zum Verbandplatz. Offizier-Stellvertreter Breeft und Unteroffizier Bentz besitzen das Eisener Kreuz 2. Klasse.

Die „Klein-Gesellschaften von Chemnitz und Umgebung“. Unter diesem Titel hat das Bankhaus Beyer & Heine, Chemnitz, ein Nachschlagewerk herausgegeben, dessen Erscheinen infolge seines vielfältigen Inhaltes von weiten Kreisen beifällig begrüßt werden dürfte. Die statistischen Angaben des Buches, das bereits in seiner 3. Auflage erscheint und in leichtverständlicher knapper Fassung eine Uebersicht über unsere heimischen Industrien ermöglicht, erstrecken sich auf 96 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 140 1/2 Millionen Mark, die für das verfloßene Geschäftsjahr Dividende in Höhe von rund 10 1/2 Millionen Mark ausgeschüttet haben. Die Referenzen dieser Gesellschaften betragen sich in ihrer Gesamtheit auf 44 Millionen Mark, und der Kurswert des oben angeführten Nominal-Kapitals von 140 1/2 Millionen Mark beträgt — unter Zugrundelegung der im außerordentlichen Verlosse getriggerten Kurse — 219 Millionen Mark, d. h. 158 1/2 % der Durchschnitt. Den Anhang des Werkes bilden eine Zusammenstellung der wichtigsten sächsischen Staatsanleihen, Stadtanleihen und Hypotheken-Pfandbriefe, die vollkommenes Nachschlagematerial über unsere heimischen Anlageverträge bietet. Das genannte Bankhaus ist auf Wunsch bereit, das Werken kostenlos an Interessenten abzugeben.

Die neuen sächsischen Gemeindefeuergesetze, die von diesem Jahre ab in allen Gemeinden des sächsischen Vaterlandes zur Anwendung zu kommen haben, bringen eine Umfassung Neuerungen in die Verhältnisse der Gemeinden (Besteuerung nach der Gesamtleistungsfähigkeit, nach der Dauer des Aufenthaltes oder Wohnortes in den verschiedenen Gemeinden (Sommeraufenthalt), die sogenannte Ehegattenbesteuerung, Abzug von Schulzinsen in beschränkter Höhe von Grundbesitz, anteilige Normalfeuerstätte usw.) so daß es den Beitragspflichtigen nicht leicht wird, sich in den schwierigen und umständlichen Bestimmungen zurecht zu finden. Die im Verlage von Wolff Urban in Dresden erschienene Schrift „Braune, Die Gemeindefeuergesetze“, ist in dieser Beziehung ein trefflicher Führer und Berater für die Steuerpflichtigen. Der Verfasser hat es verstanden, die Bestimmungen der neuen Gemeindefeuergesetze in auch dem Laien verständlicher Form und an der Hand von Beispielen zu erläutern. Die Schrift wird wesentlich dazu beitragen, in die genannten Steuer-gesetze einzuführen. An der Hand des Werkes wird es den Beitragspflichtigen leicht werden, sich vor Verlusten an Geld und Zeit und vor Verzögerung zu schützen. Das Buch ist durch jede Buchhandlung wie auch direkt vom Verlag Wolff Urban, Buchhandlung, Dresden, zu beziehen und kostet 80 Pfennige.

Ein Monat Sommerzeit ist nun verfloßen, und man kann sagen, sie hat sich gut bemüht. Namentlich alle jene, die durch Geschäft oder Beruf bis über die sinkende Sonne hinaus an dumpfe Räume gefesselt waren, empfinden die so genommene Stunde als wahre Lebensbereicherung. Auch sie haben jetzt Anteil an so manchem, das bestimmt ist, dem Menschen zur Freude und Erholung zu dienen. Ganz besonders ist es die Pflege guter Bekleidung, die der sie jetzt kühn finden, die sie aber bisher lediglich auf die unentbehrlichsten Tagesnecessitäten beschränkt mußten. Am viele tritt da freilich die Frage heran: was soll ich nun lesen? denn sie sind völlig außer Verbindung mit ihrer geistigen Umwelt geraten, und die Wahl wird ihnen zur Qual. Allen diesen nun möchten wir den guten Rat geben sich einmal einen Probeband der Meppenfelder-Bücher kommen zu lassen. Man erhält ihn durch jede Buchhandlung für 80 Pfg. oder für 70 Pfg. postfrei direkt vom Verlag München, Persenstraße 5. Diese künstlerisch und literarisch gleich wertvolle Zeitschrift umfaßt eine Fülle von Stoff, der geeignet ist, den Leser in eine bessere Stimmung zu versetzen und ihn den Ernst der Zeit vorübergehend vergessen zu lassen.

Wichtig ist aber gefastet sie ihm auch, den Zeitereignissen auf eine höchst angenehme Weise zu folgen, denn Humor und treffende Satire gehören mit lustigem, aber nie vornehmendem Spott die Wirtin ihnen unsere Freunde. So kommt ein jeder Leser auf seine Rechnung und wer sich diese humor- und gemütvollen Kost durchlesen will, der kann jederzeit in das Monument eintreten. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich Mk. 3.— ohne Porto; jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch für Monate, an.

Der Krieger's Weg zum eigenen Heim. Wie sich tatkraftige Krieger nach ihrer Heimkehr in 6-8 Wochen eine Familienheimstätte schaffen (sofort bewohnbar mit Stall und Nebenanlagen für 2-3000 Mark mit Hilfe von Kameraden oder Angehörigen ohne einen gelernten Baumeister im Stempel zu erreichen). Deutschlands vollständigste Bauweise. Mit vielen Abbild. Herausgegeben von v. Baudenhermann May Weg 76 Pfg. (Porto 10 Pfg.) Heimkulturverlag, Weisbaden.

„Die heutige Einmischung der Hausfrau“. Mit Vereitlung von Salaten und Kompotts. Ein zeitgemäßes Hilfsbuch für den parium Haushalt mit 225 guten Rezepten und erprobten Anweisungen von Friede Weg. 12. Tausend. Preis 1 Mark portofrei. Verlagsanstalt Abigt, Weisbaden.

Der Tod ist kein Ende. Trostbriefe über Auferstehung und ewiges Leben. Ein Buch, das jedem, der im Kriege gefallen ist, ein Trost sein wird. Preis 1 Mark portofrei. Verlagsanstalt Abigt, Weisbaden.

Hilfe für Katastrophleidende und Langenkaule. Hatgeber bei allen Entlassungen der Abzugskasse. Von Dr. R. Doberner, dem Verfasser des seit 30 Jahren berühmten Medizinischen Hauslexikons (Preis Mk. 3.—). Mit 10 Abbildungen Preis Mk. 1.20. (Porto 10 Pfg.) Verlag E. Abigt, Weisbaden.

Bfingstgebet 1916.

O heiliger Geist, Herr Gott, jermüht hast du den Feinde Rott', an dir ward Lebermacht zu Spott, du warst uns Hilf' in großer Not. Mit Menschen- und mit Engelszungen sei es dir, Herr, zu Lob gelangen.

Nun bitten wir dich allermeist, du großer, starker heil'ger Geist wollst geben, daß der Liebe Flammen mögen auch fernherhin lodern zusammen. Vor Not, Zerspaltung und Wuchers Schand', Herrgott, bewahr das Vaterland!

Des Kaisers sei und Landes Schutz, das Heer dem Feind so recht ein Kreuz. Gewißheit ward uns, daß wir siegen, keiner Furcht werden mehr erliegen. Dein — heiliger Geist — ist Reich und Kraft, dein ist die Macht, die Frieden schafft.

Schlüsselblumen im Schützengraben. Jüngst fand ich an der Schulterwehr ein Schlüsselblümlein, still verborgen. Ich spähte ißt gedankenschwer durch's Schützloch in den Frühlingmorgen. Vor mir nur Drahtvergan und Gräben, dazwischen Brachland, kampferwühlt, wo Distelköpfe leise bebten und wo der Wind in Gräbern spielt . . .

Da stieg ein Söhne durch die Adern, ein Aufsteig wild mich durch's Gesicht: Woju dies Morben, dieses Sichern, dies wahnstinstschwangere Gemüt! Der Frühling kommt! Laßt euch bedeuten! Am Schlüsselblümlein könnt ihr's sehn. O laßt auch ihr mit Engelszungen den Völkerrühm neu erkstehn! Musikler Ruyhorn in der Kriegszeitung der 7. Armee.



NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Emil Stoll,
Uhrmachermeister,
Hohenstein-Ernstthal,
Waisenhausstr., gegenüber dem Waisenhaus.
Grosses Lager
aller ins Fach einschlagenden Artikel.
Reparaturen schnell und sachgemäß.

Sparkasse Gröna 3 1/2 %
— unter Garantie der Gemeinde —
Tägliche Verzinsung.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2.

Sparkasse Reichenbrand 3 1/2 %
(Endstation der Straßenbahn. — Garantie der Gemeinde.)
Tägliche Verzinsung.
Heimsparrücklagen werden unentgeltlich abgegeben.

Sargmagazin von Herm. Lässig.
Hohenstein-Ernstthal, Neustadt, Ost- und Chemnitz
empfehlen ein großes Lager fertig gestrichener, polierter und dekorierter
Särge in allen Größen und Preislagen,
vom kleinsten Kinderarg bis zum besten Eichen- und Metallarg,
auch Krematoriumsärge. Für Tischler hier und außerorts zum
Wiederverkauf entsprechend hohen Rabat.
Große Särge, poliert und dekoriert, von 29 Mark an.
Lager von Sargverzierungen, Handhaben und Eisenfüßen für
Tischler. — Jeden Abend ist mein Sarg-Magazin Chemnitzer
Straße 18 beleuchtet.

Feldpost-Briefumschläge
sowie
Feld-Postkarten
sind zu haben in der
Buchdruckerei Horn & Lehmann.

Wöchentliche Abonnements
werden jederzeit in unserer Geschäftsstelle
entgegengenommen.

Für jede Mutter
interessant ist die Broschüre
„Rückgratverkrümmungen
und ihre Behandlung
nach System Haas.“
Gratis zu beziehen durch
Franz Menzel
Leipzig Warfußgäßchen 1111

Stroh-Hüte
Herren- u. Knaben-Hüte
und Mützen
— stets das Neueste —
in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt
Paul Weber, Oberlungwitz.